Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

77 (11.9.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 77 | A, B 1, B 2, C | SAMSTAG, 11. SEPTEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Steinhagel und Schüsse unterm Brandenburger Tor

Demonstrierende Abordnungen der Berliner Parteien wurden beschossen — Drei Tote und 30 Verletzte
USA entschlossen ihre Rechte auf Berlin geltend zu machen

BERLIN — Berlin erlebte am Donnerstag die größte Freiheitskundgebung, die jemals hier stattgefunden hat. Bei schönstem Spätsommerwetter standen um 17 Uhr dicht gedrängt auf dem Platz der Republik Hunderttausende. Schätzungen sprechen von ½ Million Teilnehmer. Seit 15 Uhr waren aus dem Norden, dem Westen, dem Süden Berlins die Werktätigen herbeiströmt; zu Fuß, auf Lastautos, in der Straßenbahn und in dicht gefüllten Stadtbahnen. Auf roten Sprechbändern und Transparenten waren die Forderungen der Berliner niedergeschrieben „Fort mit der Blockade", „Gegen den roten Terror", „Für Friede und Freiheit", „Berlin ruft die Welt". Auch aus dem Ostsektor waren Tausende dem Ruf gefolgt. Der Platz der Republik reicht nicht aus für die ungeheure Menge, die sich bis auf die zertretenen Rasenflächen des Tiergartens drängt. Die Ost-Westachse vom Brandenburger Tor bis zur Siegessäule ist schwarz von Menschen. Jeder Verkehr ist unterbrochen.

Berlin ruft die Welt

„Berlin ruft die Welt", mit diesem Motto eröffnete der SPD-Vorsitzende, Franz Neumann, die Versammlung. Einen dringenden Appell an die Alliierten und die Welt, Berlin nicht aufzugeben, richteten auch die anderen Redner, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Suhr, der amtierende Bürgermeister Dr. Friedensburg und 3 Mitglieder von Betrieben und als letzter und eindringlichster Redner der gewählte Oberbürgermeister Dr. Reuter.

Die Delegation der demokratischen Parteien, SPD, CDU und LDP, mit Franz Neumann an der Spitze, marschierte nach Abschluß der Freiheitskundgebung vor dem Reichstag zum Gebäude des Alliierten Kontrollrats, um dort zu demonstrieren und den Militärgouverneuren ein Memorandum der Berliner zu überreichen, in dem die politische Unterdrückung Berlins geschildert wird. Beim Marsch der Massen kam es zu Zusammenstößen mit Mitgliedern der Ostpolizei.

Nach dem Bericht des britischen Polizeioffiziers fuhr ein Jeep mit sowjetischen Soldaten durch die „Unter den Linden" demonstrierende Menge zu dem 200 m im britischen Sektor liegenden Ehrenmal für die sowjetischen Gefallenen. Die Soldaten im Jeep sollten die Ehrenwache am Denkmal ablösen. Die Menge umringte den Wagen und bewarf die Insassen mit Steinen. In diesem Augenblick lud der sowjetische Sergeant seine Maschinenpistole und zielte auf die Menge. Ein britischer Hauptmann trat mit einer Pistole in der Hand dazwischen und ließ den sowjetischen Jeep von 20 britischen Polizisten umgeben. Deutsche und britische Polizisten zerstreuten die Menge. Als der Sowjet-Jeep vom Denkmal zurückkehrte, bewarfen die Demonstranten die Insassen erneut mit Steinen und schlugen dabei die Schutzscheibe ein. In diesem Augenblick eröffneten die Sowjets das Feuer auf die Menge.

Zur gleichen Zeit ereignete sich am Brandenburger Tor, auf dem Pariser Platz, an der britisch-sowjetischen Sektorengrenze ein weiterer Zwischenfall. Die Demonstranten, die vom Platz der Republik zum Sitz des Kontrollrats zogen, beschimpften jenseits der Demarkationslinie die am Brandenburger Tor auf Wache aufziehenden Markgraf-Polizisten und bewarfen sie mit Steinen.

Sowjetische Fahne niedergerissen

Drei junge Demonstranten erkletterten das 20 m hohe Brandenburger Tor, um die darauf wehende sowjetische Fahne herabzureißen. Der dritte Versuch gelang. Der Kommandant des britischen Sektors, General Herbert, begab sich sofort an den Ort des Zwischenfalls. Ungefähr 40 britische Polizisten und ein Panzerwagen standen im britischen Sektor den Polizisten der Sowjetzone und den Sowjetsoldaten gegenüber, die das Brandenburger Tor mit Jeeps blockiert hatten. Die Gegend war mit Pflastersteinen übersät, die Sowjetfahne wurde erneut auf dem Brandenburger Tor gehißt.

Ein erster Bericht über die Zahl der Opfer bei den Zwischenfällen auf dem Pariser Platz verzeichnet einen Toten und drei Schwerverletzte. DPD meldet, daß bei den Zwischenfällen zwei Angehörige der Ostsektor-Polizei durch Steinwürfe getötet wurden. Die Zahl der leichteren Verletzten auf dem Pariser Platz soll 20—30 betragen.

Trotz der Zwischenfälle begleiteten Hunderte von Menschen die Delegation auf ihrem Marsch zum Kontrollratsgebäude. Tausende säumten die Straßen. Franz Neumann überreichte dem amerikanischen Verbindungsoffizier ein Memorandum, in dem nach Worten Neumanns Tatsachen aufgeführt sind, die den Beweis dafür erbringen, daß die Bevölkerung Berlins nicht mehr schweigend zusehen dürfe.

Rückwirkungen auf die Verhandlungen der Militärgouverneure?

WASHINGTON — Präsident Truman erklärte vor Pressevertretern, die Vereinigten Staaten seien weiterhin entschlossen, ihre Rechte auf Berlin geltend zu machen. Staatssekretär Marshall betonte vor der Presse, man müsse angesichts dieser Ereignisse eine entschlossene Haltung bewahren. Er hoffe, so fügte er weiter hinzu, daß diese Zwischenfälle sich nicht ungünstig auf die Ergebnisse der zur Zeit stattfindenden Besprechungen der alliierten Militärgouverneure auswirkten. Immerhin förderten sie die Moskauer Verhandlungen nicht. In Paris rechnet man mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen der Militärgouverneure in einigen Tagen. Man erklärt, daß die fortgesetzten Zwischenfälle in Berlin den Ablauf der Besprechungen nicht beeinflussen.

Viermächtevertreter treffen sich in Paris

Russlands Vorschlag, die italienische Kolonialfrage zu besprechen, angenommen

MOSKAU — Wie Radio Moskau meldet, schlägt die sowjetische Regierung die Einberufung einer Außenministerkonferenz in Paris für den 10. September vor, um die Frage der ehemaligen italienischen Kolonien zu erörtern.

LONDON — Bevin erklärte sich mit dem sowjetischen Vorschlag bezüglich der Einberufung des Viererrates zur Prüfung des Problemes der ehemaligen italienischen Kolonien einverstanden. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, soll Außenminister Bevin allerdings die Verschiebung der Außenministerkonferenz auf Montag, den 13. September beantragt haben.

WASHINGTON — Das Staatsdepartement schlug am Donnerstag den Sowjets als Termin der Außenministerkonferenz in Paris zum Studium des italienischen Kolonialproblems den 13. September vor und gab gleichzeitig der Erwartung Ausdruck, daß dieser Zeitpunkt Molotow genehm wäre. Ein amtlicher Sprecher des Staatsdepartements erklärte, daß Staatssekretär Marshall nicht persönlich an der Konferenz teilnehmen, sondern sich vertreten lassen wird.

PARIS — In einer Note an den sowjetischen Botschafter in Paris willigt Frankreich in eine Außenministerkonferenz noch vor dem 15. September ein.

ROM — Amtliche italienische Kreise verhalten sich im Hinblick auf die noch vor dem 15. September geplante Konferenz der vier Außenminister, in deren Verlauf das Schicksal der ehemaligen italienischen Kolonien erörtert werden soll, äußerst zurückhaltend.

Henri Queuille versucht Regierungsbildung

Der neue französische Ministerpräsident vor der Nationalversammlung

PARIS — Gemäß der Aufforderung des Präsidenten der Repubik führte Henri Queuille Besprechungen, um ein Kabinett zu bilden. Die Parlamentsfraktionen des MRP und der sozialistischen Partei beschlossen, ihre Stimmen für die Investitur Queuilles abzugeben und sich gegebenenfalls an der Regierung zu beteiligen. In der radikalsozialistischen Partei ist die Situation noch ungeklärt. Edouard Herriot, der den Auftrag, eine Regierung zu bilden, abgelehnt hatte, hat auf Drängen seiner Partei wieder den Vorsitz im Exekutiv-Komitee übernommen. Henri Queuille hat gestern abend vor der Nationalversammlung sein Programm verlesen.

Der neue Ministerpräsident wird vermutlich zugleich das Amt des Finanzministers übernehmen. Paul Reynaud und Paul Ramadier sollen zu Staatsministern, Robert Schuman zum Außenminister, Jules Moch zum Innenminister ernannt werden.

De Gaulle meldet sich zum Wort

PARIS — Der Generalsekretär des „Rassemblement du Peuple Français", Jacques Soustelle, übergab der Presse ein Kommuniqué, in dem es unter anderem heißt: „Unmittelbar nach den Gemeinderatswahlen vom letzten Oktober hat General de Gaulle erklärt, man müsse das Volk so rasch wie möglich neu wählen lassen. Heute ist es nötiger denn je, die nationale Vertretung in Einklang mit dem Willen des Volkes zu bringen . . . Deshalb erklärt das RPF, daß als einzige demokratische Lösung nur die Ausschreibung allgemeiner Wahlen innerhalb kürzester Frist bleibt."

London mißbilligt Demontagestop

LONDON — Die britische Regierung beantwortete die amerikanischen Vorschläge, in denen sie aufgefordert wird, die Frage der deutschen Reparationen einer abermaligen Prüfung zu unterziehen. Mit einer Botschaft Bevins, aus der gut unterrichteter Quelle zufolge hervorgeht, daß die britische Regierung grundsätzlich eine Revision des Demontageprogramms deutscher Fabriken ablehnt.

Demontagen in Nordwürttemberg - Baden

STUTTGART — Die gestern bekanntgewordenen Demontagebefehle der 11 Fabriken in Württemberg—Baden bezeichnete das Wirtschaftsministerium als einen schweren Schlag für die Bemühungen um den deutschen Wiederaufbau im Rahmen des Marshall-Planes. In Württemberg—Baden wurden durch die Demontagelisten im letzten Herbst 39 Betriebe betroffen. Von diesen wurden neun reine Rüstungsbetriebe bereits abgebaut, für weitere drei traf die Demontage vor einigen Wochen ein. Dabei handelt es sich ebenfalls um Rüstungsbetriebe. Bei den restlichen 27 Betrieben hofft man jedoch auf eine Revision.

Untergrundkrieg auf der Krim?

MÜNCHEN — Acht schwer bewaffnete ukrainische Partisanen überschritten die bayrische Grenze und stellten sich freiwillig den amerikanischen Behörden. Die Ukrainer, die aus Polen kamen, hatten nach Berichten von Beamten der US-Militärregierung einen zweimonatigen Fußmarsch hinter sich. In der Tschechoslowakei seien sie in ein heftiges Feuergefecht mit Sowjetsoldaten verwickelt worden. Nach ihren Schilderungen ist in ihrer Heimat, der Krim, ein ausgedehnter Untergrundkrieg gegen sowjetische Truppen im Gange, an dem sich Tausende von Ukrainern beteiligen.

MÜNCHEN — Der ehemalige Reichsleiter der NSDAP und frühere Präsident der Reichspressekammer, Max Amann, wurde von der Strafkammer des Landgerichts München I zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Amann hat sich am 23. September noch vor der Spruchkammer zu verantworten.

FREIBURG — Ein jugoslawischer Heimkehrertransport verläßt am 14. September Forbach 'n Baden. Alle Jugoslawen, die nach Hause zurückkehren wollen, melden sich beim örtlichen Gouvernement (section PDR) ihres derzeitigen Wohnsitzes.

Die badischen Sicherungen und Vorbehalte

für den Staatsvertrag bei einer Vereinigung mit Württemberg und Hohenzollern

FREIBURG — Wie Südena aus bestinformierter Quelle erfährt, wird der Entwurf eines Staatsvertrages über den Zusammenschluß der Südwestdeutschen Länder, der dem vorbereitenden Ausschuß auf der Tagung in Karlsruhe am 24. August vorlag, bei der voraussichtlich Ende nächster Woche stattfindenden Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder auch weiterhin als Diskussionsgrundlage dienen, doch sind hieran nach badischer Auffassung wesentliche Korrekturen notwendig, die von den maßgeblichen Stellen in Freiburg eingehend erörtert und in den bestehenden Vertragsentwurf eingebaut werden. Vor Mitte nächster Woche ist mit der Beendigung dieser Beratungen und Arbeiten in Freiburg nicht zu rechnen. Daraus ergibt sich auch der mutmaßliche Termin der Zusammenkunft.

Bei dem bisherigen Entwurf eines Staatsvertrages sind es vor allem vier Punkte, die seitens der südbadischen Vertreter der Kritik begegnen:

1. Die vorgeschlagene Errichtung von zwei badischen Landesbezirken statt eines einzigen, wodurch die Zerreißung der badischen Einheit fortgesetzt und die Entfernung weiter gefördert werde;

2. Die Übertragung des gesamten Staatsvermögens und damit sämtlicher Einnahmen auf die Stuttgarter Zentrale, wogegen nur ein Finanzausgleich an die Landesbezirke gewährt wird.

3. Der Entwurf enthält keine Vorkehrungen gegen eine württembergische Majorisierung und eröffnet damit die Aushöhlungsmöglichkeit aller Reservate.

4. Zu dehnbare, juristisch nicht erfaßbare Begriffsbestimmungen, die einen ungenügenden Schutz der badischen Reservate zur Folge haben können.

Im übrigen ist zu dem Staatsvertrag noch zu bemerken: da die kommende Volksabstimmung unter gegenwartsbedingten Umständen (Besatzungsverhältnis) stattfinden muß, stellt Baden an die Spitze des Staatsvertrages die Verordnung, innerhalb einer bestimmten Frist (in etwa fünf oder acht Jahren) noch einmal in Baden die Abstimmung über die Gesamtverfassung durchführen zu dürfen. Dies bedeutet die Lösbarkeit des Staatsvertrages. Er soll nach badischer Auffassung in der Vereinigung der drei Länder nur so weit gehen, daß die eventuelle spätere Lösbarkeit keine Schwierigkeiten bereitet. Mit anderen Worten: Baden müßte in seinem Kern beisammen bleiben als ein Landesteil im neuen südwestdeutschen Staat mit bestimmter gebietskörperschaftlicher Autonomie. Es würden also nur bestimmte Hoheitsrechte zum Zweck der gemeinsamen Gesetzgebung und gemeinsamen Regierung an Stuttgart abgegeben werden, wie ein gemeinsamer Landtag, eine gemeinsame Staatsregierung mit der entsprechenden badischen Beteiligung. Es würde durch diese, zunächst nur lose Vereinigung mit Württemberg ein einziger Staat entstehen, der als einheitlicher Bundesstaat dem deutschen Bund angehört. Baden hätte also nicht das Recht, besondere Bundesratsmitglieder zu stellen. Es wäre auch nach außen dem Bund gegenüber nicht etwa ein selbständiges Bundesglied, sondern im Südweststaat inkorporiert. Im übrigen soll aber die Verwaltung des Landes nach Wiedervereinigung der beiden Hälften Baden mit dem Sitz in Karlsruhe zusammenbleiben, und die innerbadischen Verhältnisse sollen nach badischer Tradition auch weiter eine badische Angelegenheit bleiben.

Die Gesetzgebungsbefugnis soll auch nach badischer Auffassung allein bei der Stuttgarter Legislative die Zentralverwaltung beim Stuttgarter Kabinett sein. An beide Körperschaften müßten natürlich auch Badener anteilmäßig beteiligt sein, da aber nach dem Entwurf des Zehnerkomitees von Hohenneuffen Württemberg, vor allem wenn Hohenzollern dabei ist, infolge der stärkeren Bevölkerungszahl ein Stimmenübergewicht sowohl in der Legislative als auch in der Exekutive haben wird, so würde jedes Reservatrecht, das sich Baden vorbehielte, durch dieses Stimmenübergewicht ausgehöhlt werden können. — Dies um so mehr, als die Steuereingänge alle nach Stuttgart flößen und eine autonome Körperschaft auf die Stuttgarter Bereitwilligkeit angewiesen wäre. Deshalb wären die badischen Belange zu sichern, sei es durch Einführung stärkerer Mehrheiten bei Beschlußfassung im Landtag und in der Regierung, sei es durch ein badisches Veto in bestimmten wichtigen Fällen.

Zur Frage der Abstimmung

Bezüglich des Abstimmungsverfahrens und der Fragestellungen weist man an maßgeblicher Stelle daraufhin, daß die letzte Landtagserklärung des Staatspräsidenten Wohleb den Standpunkt der Badischen Staatsregierung klar zum Ausdruck gebracht habe. Es sind demnach beim Plebiszit zwei Fragen alternativ gekoppelt zu stellen, 1. die Frage nach Wiederherstellung des alten Baden, die nur in Baden zu stellen ist, sowie die entsprechende nach der Wiederherstellung des alten Württemberg in Württemberg. Bezüglich Hohenzollern tritt Baden für die gleichen autonomen Rechte ein. 2. Die Frage nach der staatsrechtlichen Verbindung von Württemberg-Baden und Hohenzollern wäre einheitlich im südwestdeutschen Gebiet einschließlich Hohenzollern zu stellen und eben dieser Frage hat nach badischer Auffassung ein Staatsvertrag zugrundezulliegen.

Die erste Frage könnte für Baden etwa so lauten: „Sind Sie für die Erhaltung Badens als selbständiger Staat und für die Vereinigung von Nordbaden und Südbaden?", während man sich die zweite etwa folgendermaßen denken könnte: „Sind Sie für eine staatsrechtliche Verbindung oder Vereinigung von Württemberg, Baden und Hohenzollern zu einem Staat unter Vorbehalt eigener badischer (württembergischer und hohenzollerischer) Rechte nach Maßgabe eines Staatsvertrages?". Wichtig ist die bereits von Staatspräsident Wohleb gemachte Feststellung, daß die Fragen alternativ zu verkoppeln sind und die Bejahung der einen Frage die Verneinung der anderen zur Folge haben würde.

Die Alternativfragen bedingen alternative Grenzlösungen. Wenn die altbadische Lösung obsiegt, hat dies die kleine Grenzbereinigung zur Folge. Wenn die Vereinigungsfrage zum Zuge kommt, impliziert dies die große Grenzbereinigung, nämlich die Bildung des Südweststaates, für den man in zuständigen südbadischen Kreisen die Bezeichnung „Württemberg-Baden" vorschlägt. Baden muß also in corpore abstimmen, ebenso wie Württemberg und Hohenzollern. Das Ergebnis wird nach diesen Ländern auch berechnet und gewertet. Diese Folgerung ist gezogen worden, weil es sich bei diesen Ländern um alte Länder mit Tradition und Geschichte handelt, die eine andere Behandlung beanspruchen können als die Gebietsfetzen des zertrümmerten Preußen. Nur dadurch werde man der gefühlsbetonten Einstellung der Badener wie der Württemberger und der Einwohner von Hohenzollern gerecht.

Bezüglich des Plebiszits wird es in Südbaden als Selbstverständlichkeit betrachtet, daß die zahlreichen Flüchtlinge nicht mit abstimmen dürfen. Es wird vorgeschlagen, für die Abstimmungsberechtigten einen Grenztermin festzulegen, etwa den 8. Mai 1945 oder den 1. September 1939 und zum Stimmrecht nur die geborenen Badener und die Personen zuzulassen, die zu einer gewissen Zeit ihren Wohnsitz in Baden hatten. Das Entsprechende würde auch für Württemberg gelten.

Diese Sicherungen sind aus dem Gedanken geboren, sich vor vorschnellen Entscheidungen zu hüten und dem Volk jetzt nicht die Zumutung stellen, engültige Entscheidungen zu treffen.

Sie können's nicht erwarten

BADEN-BADEN — Für die nach einem Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder notwendig werdenden Landtagswahlen ist jetzt nach einer DENA-Meldung, unter hauptsächlicher Mitarbeit des Leiters der Rechtsabteilung des Württemberg-Badischen Innenministeriums, Dr. Wilhelm Schoeneck, ein entsprechender Gesetzentwurf fertiggestellt worden. Er soll nunmehr dem Württemberg-Badischen Staatsministerium übergeben werden.

14. Nov.: Gemeindewahlen

FREIBURG — Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt enthält das kürzlich vom Landtag verabschiedete Landesgesetz über die Landtags-, Kreis- u. Gemeindewahlen (Landeswahlgesetz), das damit Rechtskraft erhält.

Gleichzeitig wird eine Bekanntmachung des badischen Ministeriums des Innern veröffentlicht, wonach auf Grund des Paragraphen 1 des Landeswahlgesetzes die Wahlen zu den Kreisversammlungen und den Gemeinderäten in Südbaden am Sonntag, den 14. November, und die Wahl der Bürgermeister in den Gemeinden bis zu 5 000 Einwohner am Sonntag, den 5. Dezember, stattfinden.

Am Montag, 13. September, beginnt die Revision der Wählerlisten.

3 Zentner Einkellerungskartoffeln

FREIBURG — Bei einer Kartoffelanbaufläche von 23 740 Hektar wird der Ertrag der diesjährigen Ernte von amtlicher Seite auf 415 000 t geschätzt. Das sind 17,5 t pro Hektar, gegenüber 13,2 t im Vorjahr. Auf Grund dieser Ernteschätzung wurde ein Verteilungsplan aufgestellt, der pro Kopf der Normalverbraucher eine Mindestquote von 3 Zentner Einkellerungskartoffeln vorsieht.

Im einzelnen enthält der Verteilungsplan nachfolgende Zahlen: Futterkartoffeln und in Rechnung zu stellender Schwund werden mit 75 000 t (18% des Ertrages) in Abrechnung gebracht. Für 506 000 Selbstversorger (im Vorjahr 335 000) mit einer Zuteilung von 250 kg pro Kopf, werden 125 000 t berechnet. An Saatkartoffeln sollen für die vorgesehene Anbaufläche von 32 000 Hektar 75 000 t (2,3 t pro Hektar) sichergestellt werden. Der Landwirtschaft werden demnach 275 000 t Kartoffeln belassen, während 140 000 t zur Verteilung gelangen. Bei der vorgesehenen Zuteilung von 150 kg pro Kopf, bleiben noch 15 000 t übrig, die als eine allen Anforderungen genügende Reserve anzusehen sind.

Da der Verteilungsplan auf Grund erster, unter dem tatsächlichen Aufkommen liegender Schätzungen aufgestellt worden ist und etwaige Einfuhren unberücksichtigt läßt, ist mit einer voll ausreichenden Versorgung der Bevölkerung, ja mit einem den Bedarf des Landes übersteigenden Kartoffelvorrat zu rechnen.

Gedächtnis der Opfer des Faschismus

BADEN-BADEN — Am morgigen Sonntag finden in allen größeren Städten Deutschlands die alljährlichen Gedenkfeiern zu Ehren der Opfer des Faschismus statt. Die VVN, in der alle politisch, rassisch und religiös Verfolgten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft unter Wahrung völliger Überparteilichkeit zusammengeschlossen sind, ist die Trägerin der Kundgebungen und Veranstaltungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Kirchenkampf im Osten

Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat hat sich in den osteuropäischen Ländern in der letzten Zeit stark verschlechtert. Die Beziehungen der Regierungen zu den Kirchen, besonders aber zur römisch-katholischen Kirche, sind gespannt. Man kann hier eigentlich kaum noch von einem Kulturkampf sprechen. Verhaftungen und Verurteilungen von Geistlichen aller Grade, Ausschaltung der Kirchen auf allen Gebieten der Jugenderziehung und des Schulwesens charakterisieren die Situation.

Besonders in Polen, dessen Bevölkerung zum weitaus größten Teil römisch-katholisch und stark kirchlich gebunden ist, hat sich das Verhältnis zwischen Kirche und Staat außerordentlich zugespitzt. Das polnische Episkopat hat Hirtenbriefe erlassen, in denen es die Erziehung in Polen antichristlicher Tendenzen beschuldigt. Kardinal Hlond forderte in einem Hirtenbrief die polnische Jugend auf, die kommunistischen Propagandaschriften abzulehnen, die in den Schulen unter den Jugendlichen verteilt werden. In Prozessen gegen Angehörige des Albertiner- und Franziskaner-Ordens sucht die Anklage Vergehen gegen die Sittlichkeit nachzuweisen und damit das moralische Ansehen der Orden und der Geistlichkeit zu erschüttern.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß der Vatikan kürzlich die Nachricht verbreitete, der 72jährige griechisch-katholische Bischof von Przemysl (Koczelowski) sei in einem sowjetischen Gefängnis in Kiew gestorben. Auch der 75jährige litauische Bischof Mapulionis und der 73jährige litauische Bischof von Ponewesch, Paltarokas, sind in einem sowjetischen Gefängnis gestorben.

Kaum besser geht es den Kirchen in Ungarn und Rumänien. Auch hier läßt alles darauf schließen, daß der Kampf gegen die Kirche noch intensiver als bisher geführt werden soll. Die kommunistischen Parteien verfolgen fast überall die Taktik, unter die katholische Bevölkerung dadurch einen Keil zu treiben, daß sie zwischen „guten" und „schlechten" Priestern unterscheiden, wobei sie mit den „schlechten" den hohen Klerus meinen. Sie möchten erreichen, daß die kleinen Stadt- und Landgeistlichen für das Regime gewonnen werden.

In Ungarn verkörpert heute Kardinal Mindszenti die Opposition gegen den östlichen Terror. An der Spitze von Prozessionen bewegt er sich fast Sonntag für Sonntag durch Budapest und gehört heute zu den am meisten geliebten und zugleich am meisten gehaßten Männern wegen seines furchtlosen Bekennermutes. Zu Beginn der neuen Schulzeit ließ er von allen Kanzeln des Landes einen Hirtenbrief verlesen, in dem er noch einmal leidenschaftlich gegen die Verweltlichung der Schulen protestierte. Die ungarischen Kommunisten haben ihren Kampf aber nicht nur auf die katholische Führerschicht, sondern auch auf die Protestanten ausgedehnt. Es wurde jetzt einer der führenden Männer der evangelischen Kirche in Ungarn, Radwansky, verhaftet. Man rechnet mit weiteren Festnahmen, nachdem der Kabinettschef dem Präsidenten der Republik in einer öffentlichen Rede die Führer der evangelischen Kirche in Ungarn samt und sonders als „gefährliche Reaktionäre" bezeichnet hat, die in unversöhnlicher Opposition zur Regierung ständen.

In Rumänien, wo es über drei Millionen römische Katholiken gibt, hat die Regierung einseitig und ohne die vorgesehene Kündigungsfrist einzuhalten, das Konkordat aufgehoben. Der Vatikan ist von der Aufhebung des Konkordats nicht auf dem diplomatischen Wege verständigt worden, er erfuhr sie lediglich durch den Rundfunk. Rumänien hat beim Vatikan keinen Vertreter mehr.

Auch in Jugoslawien hat sich trotz Titos Bruch mit dem Kominform-Büro die Lage der Kirche nicht verbessert. Der Bischof von Mostar, Mgr. Dschule, ist jetzt wegen „Gründung einer unterirdischen staatsfeindlichen Organisation" von einem Volksgericht zu elf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Mehrere andere katholische Geistliche wurden in der letzten Zeit zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

In der Tschechoslowakei werden Prozesse gegen den Klerus angekündigt. Alle möglichen Verfehlungen, besonders Sittlichkeitsverbrechen, sollen aufgedeckt worden sein, natürlich auch Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, weswegen in Mähren bereits mehrere Priester festgenommen worden sind. Es besteht in der Tschechoslowakei bereits eine „Nationalkirche", die besonders 1918 Anhänger warb, weil man damals im Katholizismus eine der Hauptstützen der Habsburger Monarchie sah. Diese Nationalkirche, deren Mitglieder heute auf etwa 800 000 geschätzt werden, ist den Kommunisten völlig ergeben. Ihren Gottesdienst hat Präsident Gottwald am Huss-Erinnerungstag demonstrativ besucht. Gleichzeitig wird die russisch-orthodoxe Kirche unterstützt. Vor wenigen Wochen ist Prag zum Sitz eines Metropoliten gemacht worden. Die russisch-orthodoxe Kirche entfaltet eine rege Tätigkeit, um in der Tschechoslowakei Anhänger zu werben. Besonders in der östlichen Slowakei hofft man auf Erfolge, da die dortigen Katholiken den sogenannten „östlichen Ritus" haben, der die slawische Liturgie und die Priesterehe vorsieht. Aber diese östlichen Katholiken unterstehen nach wie vor dem Papst. In einer Geheimanweisung der kommunistischen Partei an ihre Bezirkssekretäre wird der Kampf gegen die katholische Kirche und die Unterstützung der Nationalkirche und der Orthodoxen gefordert, gleichzeitig aber zu einer gewissen Vorsicht gemahnt, um die Gläubigen nicht vor den Kopf zu stoßen, sondern sie auf geschickte Weise zu gewinnen.

Wahlen im Zeichen der Wirtschaftspolitik

Taktische Vorbereitungen der Parteien

Voraussichtlich wird der Parlamentarische Rat bei seiner Tagung in Bonn der Einrichtung eines Bundestages des „Bundes deutscher Länder zustimmen. Es wird also möglicherweise noch in diesem Jahr, wenigstens in den drei Westzonen, zu allgemeinen Wahlen kommen. Die SPD rechnet bereits so fest damit, daß sie ihre ganze Arbeit in den verschiedenen parlamentarischen Körperschaften darauf abstellt und den Boden bereitet für den Kampf um den Wähler. Die Ansatzpunkte liegen vornehmlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Alle ideologischen Differenzen — etwa in Kulturfragen oder im Bereich der Innenministerien — werden in den Ländern ausgetragen und sind den „zentralistischen" Verwaltungen des Wirtschafts- und Verwaltungsrats entzogen. Im Länderrat aber dominieren die Sozialdemokraten, da sie in den meisten Ländern der Westzonen die Kabinette bilden.

Die Sozialdemokraten werden mit zwei volkstümlichen Wahlparolen ihre Arbeit aufnehmen. Sie werden aufrufen zu einem Kampf gegen die liberale Wirtschaftspolitik von Prof. Erhard und für einen zeitigen und weitreichenden Lastenausgleich. Ein Entwurf zu einem solchen Lastenausgleich, dessen Autoren aus der SPD kommen, ist bereits der Öffentlichkeit übergeben worden, ohne daß er über das erste Stadium der Vorarbeiten in dem zuständigen Ausschuß hinausgekommen wäre. Es hieße sich falsche Hoffnungen machen, wenn man die dort gestellten Forderungen bereits als verwirklicht ansähe. Auf jeden Fall sind sie populär, und die kommenden Projekte haben den Nachteil der zweiten Hand. Die CDU hat dem noch nichts an die Seite zu stellen.

Wahrscheinlich wird auch die SPD-Fraktion im Länderrat auf Grund ihrer Mehrheit das im Wirtschaftsrat gerade durchgepaukte Preiswuchergesetz zu Fall zu bringen versuchen mit einem Veto, das allerdings zunächst nur behindernde Wirkung hätte, da das Gesetz durch die Abstimmung im Wirtschaftsrat bereits in Kraft treten kann. Die SPD begründet ihr Vorgehen mit der Sorge um den „kleinen Mann", der nicht in der Lage ist, das Tempo der steigenden Preise in der liberalen Wirtschaft durchzuhalten.

Zweifellos wird die CDU in der Rechtfertigung der von ihr vertretenen Wirtschaftspolitik einen schweren Stand haben, denn nicht nur der unwirtliche Winter wird natürliche Schwierigkeiten bringen, sondern auch die mangelhafte Rohstofflage wird den Bedarf in der laufenden Produktion gefährden und damit den Schwarzen Markt fördern. In interessierten Kreisen glaubt man daher, mit einer Schwächung der CDU bei einer etwaigen Wahl zu einem Bundestag rechnen zu können. Nutznießer wären in diesem Fall, wenn nicht eine unberechenbare Wahlmüdigkeit auftritt — keineswegs nur die Sozialdemokraten, sondern vor allem das Zentrum, wenigstens in Westdeutschland, und andere bürgerliche Parteien, die sich noch nicht an der Verantwortung versucht haben. Es wäre jedoch verfrüht, die regionalen, politischen und konfessionellen auseinanderstrebenden Tendenzen innerhalb der CDU/CSU so hoch zu veranschlagen, daß von einer Spaltung oder Auflösung gesprochen werden könnte. Einstweilen verfügt die CDU in Konrad Adenauer über eine, wenn auch umstrittene, so doch starke, verbindende Persönlichkeit, deren Erbe von kaum einem der derzeitig führenden politischen Männer angetreten werden könnte. Ip

Der Bankier der Sowjets

Der „Tempo di Milano" brachte aus Paris folgende Aufsehen erregende Meldung: „Vor einigen Tagen ist in einem Pariser Hotel ein mysteriöser Herr abgestiegen: klein, vierschrötig, mit fein in Gold eingefaßten Brillengläsern. Er zeigt sich im Hotel lediglich morgens gegen 10 Uhr und dann wieder abends gegen 11 Uhr. Eine junge Dame, groß, schlank und blond, folgt ihm auf Schritt und Tritt. Es ist seine Sekretärin. Dieser Mann, der gänzlich unbedeutend erscheint und mit irgendeinem Reisenden zu verwechseln wäre, ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten Osteuropas. Er heißt Ashberg, und man nennt ihn den „Bankier der Sowjets."

Es geht das Gerücht, daß Ashberg Maurice Thorez aufgesucht habe, während ihn andere beim Betreten des Hauptquartiers der Kommunistischen Partei Frankreichs gesehen haben wollen. Ashberg ist der Finanzmann Nummer eins in der Sowjetunion, wie es Dr. Schacht in Deutschland war und jetzt in den Vereinigten Staaten Bernard Baruch ist. Seine Karriere ist darauf zurückzuführen, daß er Lenins und Trotzkis Unternehmungen finanzierte. Trotzki schoß er 1916, also ein Jahr vor der russischen Oktoberrevolution, mehr als eine Million Rubel vor. Mit diesem Geld wurden die ersten Abteilungen der Roten Armee ausgerüstet. Das Vermögen von Ashberg soll das von Ford, Rockefeller oder Morgan übertreffen. Er hat Besitzungen in Frankreich und in der Schweiz.

Ashberg ist Russe. Seine Vorfahren aber waren Deutsche. Er kennt Frankreich und Westeuropa sehr gut. Bis 1938 hat er sich hier sehr oft aufgehalten. Er war der erste Delegierte, den die Sowjetunion in den spanischen Bürgerkrieg sandte. Um das Jahr 1935 hatte er in Paris sein Hauptquartier für ganz Westeuropa aufgeschlagen. Dort gründete er auch den „Cercle des Nations". Dann verschwand er plötzlich von der Bildfläche, bis vor einigen Wochen seine Anwesenheit in Bordighera bekannt wurde. Dort soll er verschiedentlich Togliatti, Longo und einen Spezialemissär Titos getroffen haben.

Offiziell trägt Ashberg keinen Titel, und er ist auch nicht Delegierter irgendeines Zentralausschusses. Er gehört weder dem Auslandsdienst des Wirtschaftsministeriums noch der Kominform an. Er spricht fließend acht Sprachen, ist ein erstklassiger Redner und verfügt über ein derart erstaunliches Gedächtnis, daß ihn Stalin einmal das Phänomen des Kremls nannte. Vor seinen letzten Reise-Etappen war er während des Staatsstreiches von Gottwald in der Tschechoslowakei. Dann reiste er nach Italien und von dort zu Dimitroff nach Bulgarien, um jetzt in Paris aufzutauchen."

Zu dieser römischen Depesche teilt ein Pariser Korrespondent des Kosmos-Pressedienstes in genauer Kenntnis der Sachlage mit: Aschberg — so wie er sich wirklich schreibt — ist nicht Russe, sondern Schwede. Tatsache ist, daß er schon 1918 weitgehende finanzielle Verbindungen mit den Sowjets unterhielt. Wenige Monate nach der Machtübernahme durch die Bolschewiken bewilligte er ihnen als Inhaber der großen „Nya Banken" in Stockholm einen Kredit von 80 Millionen Rubel. Er reiste wiederholt nach Moskau und war auch 1922 Inspirator der von Lenin durchgeführten „Neuen Ökonomischen Politik".

Aus seinen Beziehungen zu Sowjetrußland machte er nie ein Hehl. Bei Kriegsbeginn, 1939, wurde er in Südfrankreich interniert, aber nach Intervention der schwedischen Gesandschaft in Paris zur Ausreise nach den Vereinigten Staaten ermächtigt. Ob er sich zur Zeit tatsächlich in Paris befindet, ließ sich noch nicht feststellen. Vollkommen falsch in dem römischen Telegramm ist die Behauptung, daß er acht Sprachen spreche. Er spricht fließend schwedisch, aber recht notdürftig und mit dem greulichsten Akzent französisch und deutsch, bestimmt aber kein Wort englisch.

Fragwürdiger Mut

Die der SED hörige „Berliner Zeitung", die sich täglich darin schult, Verordnungen oder Befehle der westlichen Alliierten, die für die Deutschen hart sind, mit beißender Schärfe zu kritisieren, gleichzeitig aber ähnliche oder gleiche Maßnahmen in der Sowjetzone geflissentlich zu übersehen, bringt es in dieser Übung zu immer größerer Meisterschaft.

So werden den Leser dieses Blattes in einer illustrierten Beilage Bilder unserer zerstörten Dome und Kirchen vorgesetzt, die sich nicht damit begnügen, den für jeden Deutschen schmerzlichen Verlust wieder einmal als Folge des unglückseligen Krieges zu vergegenwärtigen, sondern die sehr deutlich daran erinnern, daß es die Bomben der Engländer und Amerikaner waren, die die Kirchen in Schutt und Asche verwandelten. Der beigefügte Text gipfelt in der Aufforderung, der Leser solle sich diese Tatsache immer vor Augen halten.

Man braucht nicht den Spieß herumzudrehen und zu fragen, was eine Frankfurter oder Kölner Zeitung den Sowjets beispielsweise bei der Eroberung Berlins oder in der Kriegsgefangenenfrage vorwerfen könnte, um zu wissen, daß der wilde Ausfall der „Berliner Zeitung" nichts anderes als ein Symptom dafür ist, mit welchen Mitteln die SED-Presse die politische Auseinandersetzung heute führt. Zudem ist man auch von Blättern der amerikanischen Zone gewohnt, daß diese die ihnen zugestandene Aktionsmöglichkeit benützen, um mit der angeblichen Demonstration eines recht fragwürdigen Mutes bei der Kritik der benachbarten Zone ebenso fragwürdige Zwecke zu verfolgen, wie es die „Berliner Zeitung" zu tun beliebt. Aber die bisher ungewohnte Schärfe der Attacke der „Berliner Zeitung" gibt dem aufmerksamen Beobachter doch zu denken auf. Stünde dies in einer russischen Zeitung oder würde ein amerikanisches Blatt ähnliche Vorwürfe erheben, so könnte man dies unter die Rubrik des kalten Krieges stellen. So aber sieht man mit Erstaunen, daß die Auswirkungen dieses Krieges auch in der Hand einer nach der Besatzungsmacht schielenden deutschen Presse immer mehr zur politischen Waffe werden, mit der der Chauvinismus unbelehrbarer Fanatiker zu eigenen dunklen Zwecken aufgestachelt wird. Wem zu Nutzen? — Etwa der von allen die guten Willens sind erstrebten Beruhigung der aufgewühlten Leidenschaften oder etwa im Sinne der gerade immer wieder von diesen Blättern laut herausposaunten Verständigungsnotwendigkeit, die allein eine abermalige blutige Ernte der apokalyptischen Reiter verhindern kann?

Die Deutschen werden sich dafür zu bedanken wissen. Wir möchten den solchen Methoden treuen Blättern eine möglichst baldige Abkehr von diesem Weg wünschen, oder aber, falls diese um ihr Leben zu fristen nicht darauf verzichten können, vorschlagen, doch einmal vor der eigenen Tür zu kehren. Die „Berliner Zeitung" beispielsweise hätte dabei die günstige Gelegenheit, ihre Leser darüber zu unterrichten, ob die Bombardierung deutscher Städte durch die Engländer und Amerikaner nicht auch zu dem Erfolg der russischen Kriegsanstrengungen maßgebend beigetragen hat. Vielleicht könnte sie sich auch Gedanken darüber machen, daß sie nur von der Ausnutzung dieses Erfolges überhaupt existiert. pt.

600 Stenotypistinnen auf der Wanderschaft

Lake Succes steht im Zeichen der „Operation Paris": Es ist eine kleine Völkerwanderung im Gange, denn mit Sack und Pack werden einige hundert UNO-Angestellte demnächst die Reise nach der französischen Hauptstadt antreten, wo am 21. September die UNO-Generalversammlung, deren Dauer auf etwa drei Monate berechnet wird, zusammentritt.

Das Generalsekretariat befürchtet, in dem armen Europa nicht alle gewohnten Hilfsmittel vorzufinden oder kaufen zu können, weswegen man vom Bleistift bis zu einer riesigen über eine Tonne wiegenden Papierschneidemaschine alles über den Atlantik verfrachtet, was neben den umfangreichen und viele Möbelwagen füllenden Akten der Vereinten Nationen auch nur irgendwie nötig sein könnte. Selbst Photoapparate gehören dazu, 600 Schreibmaschinen, davon einige mit russischer Tastatur, 70 Tonnen Papier, Vervielfältigungsapparate und was zu einem modernen, nach amerikanischem Muster aufgezogenen Bürobetrieb nötig ist.

600 Stenotypistinnen werden mitreisen, weitere 600 werden augenblicklich in Paris engagiert, wobei das Gehalt einer zweisprachigen Schreibkraft auf 34 000 Ffrs (etwas über 500 Mark) im Monat festgesetzt ist. Das Gehalt wird in jeder gewünschten ausländischen Währung ausbezahlt.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

81. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Horlak hatte auf diesen Lastwagen nicht geachtet, und noch weniger achtete er auf den hilfreichen Passanten.

Und so wurde er auch nicht gewahr, daß dieser hilfreiche Passant ihm folgte, und hinter dem Passanten zwei stämmige, entschlossen blickende und vollkommen anonym gekleidete Männer; zwei jener Männer, die jemandem anderen sicherlich, sagen wir einmal dem schönen Bébert, sofort aufgefallen wären, die ihn sofort stutzig gemacht hätten . . .

Nein, all dessen achtete Horlak nicht, und all dies hatte für ihn wohl auch keine große Bedeutung mehr.

Für ihn hatte nur noch etwas Bedeutung, nämlich das Wissen darum, daß er ein verspielter Mann war.

13. Ein frecher Plagiator

Der schöne Bébert saß draußen in der Vorstadt Pantin in seinem kleinen, aber recht behaglichen Junggesellenheim und sann.

Sinnend und grübelnd betrachtete er seine dem Kamin entgegengestreckten und in farbenreichen Pantoffeln steckenden Füße, doch besonders zufrieden war er nicht.

Aber wozu noch viele Worte: dem schönen Bébert fiel seit längerer Zeit wieder einmal nichts mehr ein.

Es fiel ihm nichts ein, obwohl dies aus vielen Gründen wünschenswert gewesen wäre.

Gewiß, dieser Anschlag auf die Luxusbank da draußen in Passy war geglückt, er war sogar vorzüglich geglückt. Aber in dem Kassenschrank war zu wenig und der Teilnehmer waren zu viele gewesen, wirklich, es war eine Schande, wie diese Bürger blüfften — um einen derart miserabel gefüllten Kassenschrank einen solchen Protzen- und Prunkbau aus Marmor, Gold und Email zu bauen!

In drei große und sieben kleine Teile war die Beute zerfallen, und hatte er auch wie gebührend den beträchtlichen Löwenanteil eingesteckt, so war dieser doch in den wenigen Wochen zusammengeschmolzen wie die Butter in dieser Sommersonne.

Oder sollte gar an dem albernen Sprichwort vom unrechten Gut, das nicht gedeihen wolle, etwas wahres sein, sollte er deshalb draußen auf dem Rennplatz in dem nahen Vincennes mehrere Tausende auf einen Schlag verloren haben, einen Betrag, der für mehrere Monate seines augenblicklichen und so bequemen und würdigen Rentnerlebens ausgereicht hätte, ein Leben, dessen Süße und Annehmlichkeit er immer höher schätzen lernte?

Dann gab es aber noch andre Gründe dafür, daß wieder einmal etwas Nahrhaftes, etwas womöglich noch Ausgiebigeres als dieser Bankraub geschah.

Denn hatten ihm seine Genossen nach der letzten Tat auch wieder den alten Respekt erwiesen, so wurden jetzt ihre Blicke doch wieder recht fragend; es waren Blicke, die nach einer neuen Tat lechzten.

Doch jetzt lächelte der schöne Bébert, er lächelte wie so oft aus dem gleichen Grund.

Er mußte eben wieder einmal daran denken, daß niemand im ganzen großen Paris der Wahrheit auf die Spur gekommen war, weder die Herren vom Fach, noch die so gern den Sherlock Holmes spielenden und ihre Nasen in alles steckenden Spießbürger, noch der Autor selbst, dieser famose Herr Gestevide, dieser „Unsterbliche" . . .

Ohne Zweifel waren in seinem Roman andre Namen gestanden, ohne Zweifel hatte dieser Romanfabrikant nicht von Passy selbst gesprochen, als er die kleine, kokette Bank und deren Umgebung so genau geschildert hatte, immerhin war und blieb es ein starkes Stück!

Da konnte man es wieder einmal sehen, welch windige Bewandtnis es mit dieser Schriftstellerei haben mußte, kaum war das Zeug heruntergeschrieben, gedruckt und geschluckt, so war es auch schon wieder vergessen, und nicht zuletzt vom Autor selbst. Die Väter solcher „Werke" wählte man aber in eigens zu solchem Unfug geschaffene Akademien und hing ihnen die „Unsterblichkeit" um den Hals, wie dem Pfingstochsen die Ehrenglocke!

Schwindel war's, Schwindel war alles, was man bei diesem Bürgerpack zu hören und zu lesen bekam!

Diese und ähnliche, recht undankbare und respektlose Überlegungen wurden durch das Erscheinen des jungen Pépé unterbrochen, der sich während dieser capuanischen Tage dadurch nützlich machte, daß er zwischen dem nun in gut bürgerlichen Bezirken lebenden Bébert und der menschlichen Fauna der Wälle, vagen Gelände und Seinebrücken von Paris die notwendige Verbindung aufrecht erhielt, den „Chef" über die Stimmung seiner Getreuen und diese über das Sinnen, Tun und Trachten des „Chefs" unterrichtete.

In der Hand aber hielt der kleine Pépé genau wie vor einigen Wochen ein zusammengerolltes Heft oder eine Zeitschrift; und mit den genau wie früher verständnisinnig blinzelnden Augen sagte er:

„Nummer drei, Bébert."

Und ebenso wie früher überkam den schönen Bébert ein unangenehmes Gefühl — warum blinzelte der kleine Pépé derart verschmitzt, sollte er als einziger unter all den Millionen erraten haben, wo sein „Chef" die Idee zur letzten Tat geschöpft hatte?

Wirklich, dachte der schöne Bébert mit gerunzelter Stirn, es wäre für diesen Burschen klüger, nicht gar so klug sein zu wollen.

Mit äußerst gleichgültiger Stimme aber sagte er: „Nun ist der Kopf wieder auf dem Titelblatt?"

Aber Pépé meinte:

„Ich hab's unter dem Tor des ‚Professors' aufgelesen, doch fährt diese dritte Nummer so gut wie überall herum, im Hausgang der Mutter Angèle liegen gleich vier von diesen Fetzen, für jeden Mieter gleich einer, alle Straßen sind voll von diesen Heften, beim Jojo drüben auf der andern Seite ist's wahrhaftig, als sollte in ganz Paris kein Mensch vom Lesen dieser Zeitschrift davonkommen! Was aber den ‚Professor' angeht, so hat bis jetzt noch kein Mensch gemerkt, daß er ausgerückt ist."

„Sonst was Neues, Pépé?"

Der Junge schüttelte den mageren Schädel, man befürchtete dessen Abfallen; er wartete noch eine Weile, pfiff dabei etwas respektlos vor sich hin und ging.

Kaum war die Türe zu, so riegelte sie der schöne Bébert ab und entrollte die Zeitschrift; wirklich, da war die dritte Fortsetzung dieses phantastischen Romanes des Herrn Gestevide, gut dreißig Seiten war sie lang.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Des Zündholz's 100. Geburtstag

Das bescheidene Zündhölzchen kann in diesem Jahr ein Jubiläum feiern. Es wurde uns vor hundert Jahren beschert. Nun hat es allerdings mit dieser Erfindung eine besondere Bewandtnis. Es kam nämlich in seinen verschiedenen Vorläufern schon einige Jahre früher zur Welt, aber in seiner Unvollkommenheit war es für die Allgemeinheit nicht zu gebrauchen. Einer der maßgeblichen „Väter" des Zündhölzchens war Jakob Friedrich Kammerer, ein Vorfahre Frank Wedekinds, einer jener vielen Deutschen, die um ihrer politischen Gesinnung willen der Heimat den Rücken kehren mußten. Kammerer starb später in geistiger Umnachtung in der Schweiz.

Seine Zündhölzchen hatten einen Schwefelkopf mit einem Überzug, dessen Hauptbestand[illegible] Kalium-Chlorat und Phosphor waren. Man e[illegible]lete sie an einer rauhen Fläche. Die Mängel, [illegible] diesen Zündhölzchen jedoch anhafteten, waren so groß, daß viele deutsche Länder Verbote erließen, die Zündhölzer zu benutzen. Sowohl in der Herstellung als auch im Gebrauch waren sie lebensgefährlich, da sie leicht explodierten. Der gelbe Phosphor rief schwere Erkrankungen hervor, die Phosphornekrose, die nicht zu heilen war und nach langem Siechtum zum Tode führte.

Deshalb ist die Erfindung des Professors Rudolf Christian Böttger umso höher zu bewerten. Ihm gelang es 1848, in jenem politisch so ereignisreichen Jahr, die sogenannte Rote Modifikation des Phosphors herzustellen, einen Stoff, der die schädlichen Eigenschaften des gelben Phosphors verloren hat. Ferner kam er auf den Gedanken, Phosphor und Chlorat dadurch zu trennen, daß er den Phosphor auf die Reibfläche auftrug. Damit waren alle Möglichkeiten einer Explosion ausgeschaltet, das Sicherheitshölzchen, wie es nun genannt wurde, war erfunden.

Rudolf Christian Böttger — ein Namensvetter des Erfinders oder Nacherfinders des weißen Porzellans Johann Friedrich Böttcher — wurde 1806 in Aschersleben geboren. Er starb in Frankfurt a. M., wo er beim Physikalischen Verein wirkte. Er ist auch der Erfinder der Schießbaumwolle, des Kollodiums und der Glasversilberung. Eine Büste in den Räumen des Physikalischen Institutes in Frankfurt erinnert an ihn. — Die Sicherheitshölzer machten Professor Böttger nicht reich. Ihr Reichtum wurde einem anderen, Ivar Kreuger, zuteil, jenem schwedischen Zündholzkönig, der durch seine Millionen, die ihm seine Zündholzfabriken einbrachten, eine Zeitlang zum mächtigen Finanzier einer ganzen Reihe von Staaten wurde. —

Das Zündhölzchen ist ein Artikel, der in seiner Massenproduktion wohl unerreicht ist. Millionen werden täglich in vielen Fabriken hergestellt und der Verbrauch der Welt beläuft sich im Jahr auf viele, viele Milliarden. Wenn die Hausfrau heute über den hohen Preis der Zündhölzchen klagt, so darf sie den Zündholzfabriken nicht die Schuld daran zumessen. Auch hier hat die Steuer die Hand im Spiel; gegenüber früher wurde sie verzehnfacht.

Einhundert Jahre sind keine lange Zeit. Die Älteren unter uns werden sich vielleicht noch der Zeiten erinnern, da man mit Feuerstein, Zunder und Schwamm hantierte. Das Zündhölzchen hat diese primitiven Feuerzeuge abgelöst und uns das Leben wesentlich angenehmer gemacht. Deshalb wollen wir seines Erfinders Rudolf Christian Böttger ehrend gedenken.

J. Bransema

Paradiesisches Durcheinander

Wenn selbst die Schlange und der Baum der Erkenntnis einem geheimnislosen, sündenmageren Himmelsstrich zum Opfer fallen, kann es nur im Paradiese sein. So paradiesisch, daß die Menschen, es waren nicht die ersten, gänzlich ohne das verhüllende Feigenblättchen auskamen. Männlein und Weiblein tummelten sich mit und ohne sichtlicher Beschäftigung. Kein Grund, gelangweilt der einst ergangenen Rippenresektion entgegen zu dösen. Und doch hing der Mann betrübt der Erkenntnis nach, im Solofall die gebotenen Gelegenheiten ungeteilt, paradiesisch auskosten zu können. Dem war leider nicht so. Stiller Hader durchfloß ihn. Friedlich wie er nun einmal veranlagt ist, wenn man sein Ruhebedürfnis verständnisvoll respektiert, stand er abseits des eines Tages sich entrollenden Schönheitsstreites der unterstellten Even.

Neben rubensschen Vollschlankidealen stakten Suppenkaspargestalten vom dritten Tag. Neben Gehirnjongleusen aufreizende Lärvchen geistblitzloser Gewitterfiguren. Mußte da nicht, wenn auch im Paradies, eine Woge der Unzufriedenheit die von sich überzeugte Eitelkeit emporspülen? Und war es keine außergewöhnliche Begebenheit, das echt weibliche Sonderthema zur Tagesordnung zu erheben, angeführt durch die Mauerblümchen. Beantwortet von der Gegenpartei durch bezirzendes Lächeln mit hörbaren Augenaufschlägen. Was auch die einzige Stellungsnahme blieb. Resultat gleich Null. Der Kongreß vertagte. Während die Redegewandtheit der ersteren wahre Triumphe feierte, standen die Angegriffenen nicht nach, mit ihren Reizen zu parieren. Grund genug, die Verhandlungen unter Ausschluß der männlichen Öffentlichkeit fortzusetzen. In die letzten Phasen weiblicher Ungehaltenheit hätten wonniglicher die Männer nie blicken können. Dieses Wissen veranlaßte die zweite Geschlechterreihe ängstlich ihr Geheimnis zu hüten, wenn auch als einzigstes. Sie glaubten es ihren Prestige schuldig zu sein (!). Neben sonstigen ungenannten Schwächen.

Ein Federgansgeplauder beim Anblick einer trüben Mistpfütze hielte sich in zartem Konversationston gegenüber der sich überstürzenden, auf und abschwirrenden Wortorgien der sich Verteidigenden. Es gab auch solche mit Charm und Geist, die durch Abwesenheit erfreuten. Doch fiel ihre Nichtteilnahme durch die erschreckende Minderheit kaum sonderlich auf. In folgenden Tagen gipfelten die Auseinandersetzungen in jener Steigerung, wo Weiber zu Hyänen werden. Glückwunschtelegramme der männlichen Jugend, die der vorausschauende Beschluß ausschloß.

Das Urteil eines hohen Gerichtshofes setzte den unerträglich werdenden Ausschreitungen — Frauen sind dann meist unerträglich — ein scharfes Ende. Gleichzeitig verlautete er eine einmalige Chance. Sie besagte, daß jenen, die sich äußerlich benachteiligt fühlten, unter Aberkennung ihres geistigen Vermögens (sofern vorhanden) in prozentualem Verhältnis Gelegenheit geboten, dies an begehrlichen Reizen zuzunehmen. Im Paradies ohne weiteres möglich. Welche dies aus verständlichem Stolz ablehnten, wurde in Anerkennung ihrer Standhaftigkeit eine Sonderzuteilung an weiblicher Diplomatie zuerkannt. Was solche anbetraf, deren liebliches Erscheinen zur Intelligenz wie ein Fußball zum Stecknadelkopf stand, glichen dieses Vakuum durch unverdünnte Essenz von Raffinement aus.

Weit über die Mehrzahl der sichtbar Vernachlässigten ließen sich durch die Prozente aufweichen. — — Die armen, ahnungslosen Männer aber fielen auf alles rein.

Helmut Jörger

Fünf Minuten und vierzig Jahre

Eine Lenbach-Erinnerung / Von Fritz Müller-Partenkirchen

Lenbach war auf eine Hochzeit eingeladen. Er war knapp bei Kasse. Befremdlich scheinbar, wenn bedacht wird, was er einnahm. Doch als Dauerzustand gut begreiflich, wenn bedacht wird, was er ausgab. Besonders ärmeren Malern gegenüber steckten ihm die damals noch vergnüglich blauen Hundertscheine locker in der Westentasche.

Das Hochzeitsmahl verlief, wie alle Hochzeitsmahle bei Leuten mit Bankkonto verlaufen. „Glänzend", schreiben die Berichterstatter. Der glänzendste der Gäste war, im Hinblick auf besagtes Konto, ein Magnat in Schuhen; bin ich recht berichtet, strömten täglich zwanzigtausend Paare aus den Werken.

„Zwanzigtausend?" dachte Lenbach, von der Stiefelrichtung sachte in Gefilde biegend, die ihm augenblicklich näher lagen, „zwanzigtausend könnten reichen, um die momentanen Blößen halbwegs zuzudecken."

Prüfend gingen seine Künstlerblicke durch die Gästereihen.

„Sie suchen, Meister?"

„Köpfe." — „Konten", hätte nicht gut ausgesehen — so viel Takt besaß er doch, der damals nicht nur als der größte, sondern auch aller Maler gröbster galt.

Plötzlich sprang er auf, verfügte sich in die Ecke, riß aus einer Tasche Zeichenblock und Bleistift und begann zu stricheln. Nicht ohne vorher drohend anzudeuten, daß er ungestört, ja unbeachtet bleiben wolle.

Natürlich hatte einer nach dem andern von den Gästen in derselben Ecke irgendwas zu suchen. Keiner unterließ es dann, dem Fabrikanten im Vorbeigehn mitzuteilen: „Wundervoll getroffen, Herr Geheimrat!"

Der Geheimrat, der des Künstlers Blicke auf dem Umweg über seine Zeichnung allzu direkt auf die Tasche über seinem, des Geheimrats Herzen, zielen fühlte, tat erst unbeteiligt. Aber schließlich mußte er doch schandenhalber aufstehn und sich sänftlich in die Ecke ziehen lassen. Mußte, als sich aller Augen nach ihm wandten, auch bekennen: „Wundervoll!"

Er versuchte, dieses Wort zu sprechen, wie man Abschlußstriche zieht im Rechnungswesen. Es gelang ihm nicht, die hundert Augen ringsum nahmen's nur als Auftakt.

Also blieb ihm nichts als unter Hochdruck sich zu äußern: „Würden Sie, verehrter Meister — hrrem, gibt es Bedingungen, sehr verehrter Meister, unter denen Sie geneigt wären —"

„Zwanzigtausend", sagte Lenbach abgekürzt und so nebenbei, daß es keinem Ohr im Saal entgehen konnte.

Spannung, Höhepunkt und kurzes auf die Lippen beißen, Scheckbuch ziehen, Ziffern, Namen, Datum aufs Papier hinfetzen und fast zischen: „Hier — für Ihre fünf Minuten Arbeit!"

„Fünf Minuten?" sagte Lenbach milde, ihm das Blättchen überreichend, „da irren Herr Geheimrat."

„Ich irre nicht, ich habe auf die Uhr gesehen."

„Und ich aufs Leben: Vierzig Jahre, Herr Geheimrat, hat daran mein Stift geschaffen!"

Das eiserne Mädchen

Von Alexander Keller

Vor vielen Jahren las ich folgende Geschichte: Ein junger Mann hatte sich — voreilig — verlobt, und wollte seine Braut loswerden. Natürlich auf eine anständige Weise. So überredet er sie denn, mit ihm auf Wohnungssuche zu gehen. Zehn Tage suchte er mit ihr Wohnung, täglich zehn Stunden, keine war ihm recht, keine gefiel ihm . . . bis ihn seine Braut stehen ließ, und dem Herrgott dankte, daß er ihr rechtzeitig die Augen geöffnet hatte.

Not bricht Eisen!

Ein Eisenfresser übergab
sich nach Genuß von Feldbahngleisen . . .
Bleich stotterte ein Hirtenknab:
Bist du — die Not? — Du brichst ja Eisen!

Dirks Paulun

Diese Geschichte fiel mir ein, als mich eines Tages mein Freund Gaßner besuchte. — Ein starker, gesunder, hübscher Mann, der seit einem Jahr mit einer zarten, kleinen Blondine — einem „Frühlingshauch" — verlobt war. Ich weiß nicht genau, wie die Sache war, fest stand nur, daß Gaßner sich von Lene — so hieß die junge Dame — für sein Leben gern getrennt hätte, daß sie aber davon nichts wissen wollte. Nun kam er zu mir mit der Frage: „Was soll ich tun? Wie komme ich von Lene los, ohne daß sie unglücklich ist?"

„Mit einem Wort", entgegnete ich, „du möchtest, daß sie dir den Laufpaß gibt. Schön." Nach einigem Nachdenken setzte ich hinzu: „Lene ist klein und zart und dürfte, meiner Ansicht nach, weder für Fußausflüge bei vierzig Grad Hitze noch für Bäder in übelriechenden heißen Tümpeln schwärmen. Ich glaube nicht, daß sie über ein einfaches, hartes Deckenlager im Wald Freudentränen vergießen wird und so fort. Versuche es mit einem Ausflug, einem harten Ausflug — und wenn du selbst dabei einiges an Gewicht verlierst. Spare weder Mühe noch Schweiß, sei ununterbrochen entzückt und ich glaube, du wirst zufrieden sein."

Gaßner dankte mir überschwänglich und ging. Einen Monat hörte ich nichts von ihm. Dann erfuhr ich, daß er — Lene geheiratet hätte. Als er von der Hochzeitsreise zurückkam, traf ich ihn wieder. Er war sehr verlegen, aber augenscheinlich zufrieden.

„Das hättest du einfacher haben können", meinte ich ironisch.

„Laß mich zuerst erzählen", bat er. „Ich tat alles, was du mir geraten hast: Zuerst marschierten wir neun Stunden bei vierzig Grad Hitze auf der staubigen Landstraße, dann badeten wir in einem Tümpel, vor dem es sogar den Fröschen grauste, übernachteten in einem Walde, in dem sich die Stechmücken des Landes gerade ein Stelldichein gegeben hatten und erstiegen eine senkrechte Wand — neunhundert Meter hoch. Am vierten Abend war ich fertig. Lene kauerte beim stinkenden Lagerfeuer, sah verträumt in die lichte Nacht und flüsterte: „Es ist herrlich . . . So möchte ich mein ganzes Leben mit dir umherwandern."

Das riß an meinen Nerven, und ich empfand eine ungeheure Hochachtung vor Lene, aber ich wollte nicht kapitulieren. So ließ ich meinen Rennwagen kommen, und fuhr los. Zuerst einmal zweihundert Kilometer in rasendem Tempo, daß mir Sehen und Hören verging, dann über Stock und Stein fünfzig Kilometer und endlich als Lene immer noch ruhig und stillvergnügt neben mir kauerte, jagte ich den Wagen über einen Bahnübergang; gerade kam der Schnellzug vorbei, und ich entkam seinem Kuhfänger um Haaresbreite — mir selbst stand das Herz still, denn es war ein Spiel mit dem Tod gewesen. Ich war ernüchtert, und reuevoll ergriff ich Lenens Hand und flüsterte: „Bitte verzeih . . . ich weiß nicht, was mir eingefallen ist."

Lene sah mich groß an, dann lächelte sie und entgegnete: „Sag nichts, — es war herrlich. Und beim nächsten Bahnübergang machen wir dasselbe nochmal."

Ich war erschüttert, niedergedrückt und — verliebt. Und dann — heirateten wir. Konnte ich etwas anderes tun?"

Nein — er konnte wirklich nichts anderes tun.

Schwarz oder weiß?

Von Ernst Sander

Die Serenissima eines deutschen Kleinstaates war — um das Jahr 1910 herum — gestorben, und das Professorenkollegium der Landesuniversität war zu den Bestattungsfeierlichkeiten befohlen worden. „Anzug: Frack" stand auf den Karten. Der erst kürzlich aus Süddeutschland in die Residenz berufene Professor P. geriet darob in gelinde Verwirrung. „Zum Frack gehört eine weiße Binde", sagte er; „aber die Farbe der Trauer ist schwarz . . ." — „Ein anständiger Mensch, sofern er nicht gerade dem Gaststättengewerbe angehört, trägt zum Frack eine schwarze Binde höchstens im eigenen Sarg," antwortete seine lebenskluge Frau. Nach einigem Hin und Her entschied sie folgendermaßen: „Du bindest eine weiße um und steckst die schwarze in die Tasche. Wenn du dann siehst, wie die übrigen Herren es gehalten haben, wirst du immer noch Gelegenheit zum Wechseln finden."

Und es geschah also. Der erste, dem Professor P., feierlich angetan, begegnete, war der alte Museumsdirektor Geheimrat L., der, als seit Jahrzehnten in der Residenz ansässig, es wissen mußte. Und siehe da: der Geheimrat trug eine schwarze Binde! Die beiden Gelehrten begrüßten einander, jeder mit einem Schielblick auf die ominöse Stelle unterhalb von des Gegenübers Kinn, und dann traten sie, der langen Dauer der Zeremonie von vornherein sicher, in eine jener Türen ein, deren Durchschreiten, wie eine Inschrift unmißverständlich anwies, einzig den Herren der Schöpfung vorbehalten ist. Nach kurzer Weile, nach einem Zwillingswasserrauschen, klappte hinter jedem ein Sondertürchen ins Schloß, und beide maßen einander mit erstaunten und gleich darauf wütenden Augen. Denn jetzt trug Professor P. eine schwarze Binde — Geheimrat L. dagegen eine weiße.

Sitzplätze und Päckchen!

In der Mitte eines Wagens der Untergrundbahn war nur noch ein Sitzplatz frei. Bei der nächsten Haltestelle stürzten von jedem Ende des Wagens ein Herr und eine Dame herein, um zu diesem Sitzplatz zu kommen. Dem Herrn gelang es gerade noch vor der Dame den Platz zu erreichen, wobei er die Dame beinahe umrannte. Mit großer Spannung beobachteten nun alle Insassen des Wagens, was sich ereignen würde.

Die Dame wandte sich zu dem Herrn; wie beim Ende eines Boxkampfes ergriff sie seinen einen Arm, hob ihn in die Höhe und rief: „Hier sitzt der Sieger!"

*

In einer Kraftdroschke in Los Angeles fand ich kürzlich ein sorgfältig eingewickeltes kleines Päckchen in der Ecke meines Sitzes. Ich übergab es dem Fahrer und sagte: „Das scheint einer Ihrer früheren Fahrgäste liegen gelassen zu haben!" Mit einem nur kurzen Dankwort öffnete der Fahrer vor seinem Sitz eine Schublade und schob das Päckchen hinein, das ganz danach aussah, als ob es von einem Juweliergeschäft stammte. Da ich noch einige andere ähnliche Päckchen darin bemerkte, erklärte mir der Fahrer:

„Diese Päckchen dienen mir dazu, einige psychologische Studien bei meinen Fahrgästen zu machen. Von fünf Männern geben mir meistens vier die Päckchen zurück. Aber bei den Frauen sind von fünf meist vier so neugierig und habgierig, daß sie das Päckchen behalten."

„Was ist denn in den Päckchen drin?", fragte ich. „Nichts weiter als eine kleine Notiz auf einem Zettel", antwortete er. „Darauf steht: Ein Diebstahl macht sich selten bezahlt"!

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Hy.

Stéphane Mallarmé

Zum 50. Todestage

Nur wenige Gedichte, darunter das bekannteste „L'après-midi d'un faune" bilden unter den Titeln „Vers et prose" und „Poésies" das literarische Vermächtnis Stéphane Mallarmés, der als Sucher und Anreger auf den Gebieten der Ästhetik und der dichterischen Technik einem vornehmlich subjektiven Idealismus huldigte und neben Verlaine und Régnier das Haupt der symbolistischen Schule wurde, die nicht die äußere Erscheinung, sondern die „Seele der Dinge" darzustellen bemüht war. Ursprünglich Parnassien, geriet er so stark unter den dichterischen Einfluß Baudelaires, daß F. Rauhut in seiner Abhandlung „Das Romantische und Musikalische in der Lyrik Stéphane Mallarmés" geradezu von der Epoche des „reinen Baudelairismus" im Gegensatz zu der des „dunklen Stils" sprechen konnte, Echtes dichterisches Gefühl dringt unverstellt immer wieder durch die Schutzwälle seiner antioratorischen Dialektik und seiner bewußt analytischen Zergliederung oder Zerfaserung der Dinge und Probleme, so etwa in dem Gedicht „Meeresbrisen":

„Mein Leib ist müd, und alle Bücher schweigen
O fliehn, hinüberfliehn! Ich fühl's, die Vögel steigen,
vom Schaumgeflock der Wogen trunken, hoch ins Blau!"

oder in der verhaltenen Beschreibung des Oktoberhimmels,

„der in großen Seen seine endlosen Weiten erschaut,
den über dem toten Spiegel, wo falbe Blätter
in Todesfurcht wirbeln, Zeugen von rauherem Wetter,
ein friedlicher Strahl der goldenen Sonne durchtaut."

Der Lyriker Stéphane Mallarmé kann der „so verzweifelt angestrebten Unsterblichkeit", wie ein namhafter Literaturhistoriker definierte, gewiß sein. Sein hinterlassenes Werk, mag es auch nur ein schmales Bändchen sein, hatte befruchtende Wirkung und kommt noch in der sublimen Wort- und Sprachkultur eines Stefan George zum Ausdruck, der sich als Jünger Mallarmés bekannte.

nf.

Goethe und drei Komponisten

In Italien ist der Faust-Film von Gregor Rabinowitsch ins Atelier gegangen. Rabinowitsch hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Faust-Opern-Film zu schaffen. Dabei konnte er an Goethe nicht vorübergehen. Der erste Teil der Tragödie bildet die Grundlage des Drehbuches, das sogar Dialoge im Original übernommen hat und ernsthaft bemüht ist, dem Geist der Dichtung gerecht zu werden. Die Filmhandlung beschränkt sich jedoch auf die Liebesgeschichte, wie auch der italienische Titel „Faust e Margherita" andeutet. Wir sehen, wie Faust die verhängnisvolle Verbindung mit Mephisto eingeht, wie dieser den jungen Faust auf die Bahn des Verderbens führt, Fausts Liebeswerben, die Walpurgisnacht und abschließend die Verurteilung Margaretens.

Diese Vereinfachung des Geschehens, die allerdings auch den tiefen Gehalt der Goetheschen Dichtung ausschaltet, offenbart unschwer die zweite Quelle des Films: Gounods Oper „Margarete", der — neben „Fausts Verdammnis" von Berlioz und „Mephisto" von Arrigo Boito — die musikalischen Motive und die Gesangspartien entnommen sind.

Ein wesentliches Element der dramatischen Wirkung muß bei einem opernhaft verfilmten Faust die Architektur sein. Für den Bau der mittelalterlichen Szenerie hat sich Rabinowitsch daher den bekannnten deutschen Architekten Robert Herlth verschrieben, der bereits (zusammen mit Roehrig) die Bauten zu dem Faust-Film von F. W. Murnau im Jahre 1925 erstellte und kürzlich noch in München an zwei deutschen Nachkriegsfilmen mitwirkte. Nach dem Vorbild alter Gemälde versuchte er im Atelier, durch stark verkürzte Perspektiven besondere Tiefenwirkung zu erzielen.

Curt Caesar, Rom

Mozarts Totenmaske

In Wien hat man — nach einer Notiz der „Universitas" — einen Bronzeabguß von Mozarts Totenmaske gefunden, die seit 157 Jahren, also ungefähr seit Mozarts Beisetzung, verschollen war. Der Wiener Porträtplastiker Richard Kauer fand sie unter Altmetall — sie ist gleichsam nur durch einen „sinnvollen" Zufall der Vernichtung entgangen.

Wer um die Umstände von Mozarts Sterben weiß, mag sich über das Vorhandensein der Maske wundern. Der Mozartforschung war ihre Existenz, nicht aber ihr Aussehen bekannt. Man wußte, daß sie von dem Wiener Plastiker Müller wenige Stunden nach Mozarts Hinscheiden abgenommen worden war. Sie war aber ebenso verschollen wie Mozarts Grab selbst. Die Auffindung des Bronzeabgusses bedeutet daher einen unschätzbaren Gewinn.

Kultur-Nachrichten

Wie uns mitgeteilt wird, gastiert das Erste Schauspielstudio der Deutschen Friedensgesellschaft (Sitz Duisburg-Hamborn) am 25. September in Oberkirch. Das unter der Leitung des Intendanten Günther Ukras stehende Ensemble wird das Schauspiel von Maurice Rostand „Der Mann, den sein Gewissen trieb" zur Aufführung bringen. — Das Studio hat in der englischen und amerikanischen Zone sensationelle Erfolge zu verzeichnen. Beginn in Oberkirch um 20 Uhr, im Saal der „Stadt Straßburg". Kartenvorverkauf und an der Abendkasse.

Der Gemeinderat von Oberammergau beschloß nunmehr endgültig die traditionellen Passionsspiele im Jahre 1950 stattfinden zu lassen. Die Darsteller der Festspiele werden im Herbst vom „Passionsspiel-Komitee" gewählt.

Der Münchener Komponist Kurt Pfister hat eine neue Oper mit dem Titel „Wozzeck" vollendet, die vom Stadttheater Regensburg zur Uraufführung angenommen wurde.

Der Erzbischof von München-Freising, Kardinal Dr. Michael Faulhaber, hat das Protektorat über die im Luitpold-Theater München stattfindende Erstaufführung des Films „Das Lied von Bernadette" übernommen. Damit wird zum ersten Mal in Deutschland ein Kardinal einer Filmerstaufführung beiwohnen, um die außerordentliche künstlerische und kulturelle Bedeutung dieses Films, der nach Werfels Roman entstanden ist, zu betonen.

Anläßlich des Internationalen Jugendtreffens in der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz wurde eine Porträt-Ausstellung des belgischen Malers van Uytvanck eröffnet. Die Ausstellung enthält unter anderem Porträts des Schauspielers Paul Wegener, des Generaldirektors der Berliner Museen Geheimrat Dr. Ludwig Justi, der Bildhauerin Renée Sintenis und des Dichters Alfred Döblin. Sie gibt einen Einblick in die ausgezeichnete psychologische Menschengestaltung dieses Porträtisten, der in seiner Technik und Stilauffassung ein würdiger Fortführer der niederländischen Malkunst ist.

„Der eiserne Vorhang", ein antikommunistischer amerikanischer Film darf in Frankreich und in den französischen Kolonien nicht aufgeführt werden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nun ist es wieder so weit:

König Fußball schwingt sein Zepter

Oberliga Süd und West zum ersten Male wieder im Kampf um die Punkte

Nachdem die Oberliga Nord bereits vor 2 Wochen die Punktspielserie 1948/49 eröffnet hatte, greifen nun morgen auch die obersten deutschen Spielklassen in Süd- und Westdeutschland in das große Rennen ein. Besonderes Interesse finden natürlich die ersten Begegnungen der kampfstarken Mannschaften der Süddeutschen Oberliga, in der namentlich die Stuttgarter Kikkers, 1860 München, Waldhof Mannheim und die Offenbacher Kickers alles tun werden, um dem deutschen Fußballmeister, dem 1. FC Nürnberg, dieses Jahr den Weg zur Meisterschaft zu verbauen.

Schon im ersten Spiel wird der Club beim VfR Mannheim auf einen Gegner treffen, der durchaus befähigt wäre, den in letzter Zeit oft aus dem Konzept geratenen Nürnbergern die Krallen zu zeigen. Den Club als Favoriten anzusprechen, erscheint um so gewagter, als gerade die Mannheimer sich für heuer allerhand vorgenommen haben und darauf bedacht sind, das im vergangenen Jahr verlorengegangene Terrain und Prestige wiederzugewinnen. Auf jeden Fall wird man nach dem Mannheimer Spiel wissen, ob die Versicherungen der Nürnberger Verantwortlichen, der Club werde schon wieder da sein, wenn es darauf ankomme, optimistische Spekultionen waren oder ob die Niederlagenserie des Clubs in den vergangenen Wochen tatsächlich nur eine zeitweilige, auf den Kräfteverschleiß der vergangenen Monate zurückzuführende Reaktion war. Auch die Stuttgarter Kickers werden bei der Kreß-Elf des FSV Frankfurt nichts zu lachen haben. Bekanntlich hängen gerade auf dem Bornheimer Hang die Trauben immer sehr hoch, und da die Frankfurter in den Abwehrreihen recht gut besetzt sind, wird sich der Kickers-Sturm gewaltig strecken müssen, um Sieg und Punkte nach Stuttgart zu entführen.

Besonders gespannt ist man auf den Start des BC Augsburg, der vor kurzem den Münchener „Löwen" mit 4:1 Toren recht vernehmlich auf die Pranken schlug. Ob es allerdings gegen den SV Waldhof zu einem Sieg reicht, bleibt abzuwarten. Die Münchener „Löwen" reisen nach Offenbach, wo ihnen ein Sieg nicht leichter fallen dürfte wie Bayern München zu Hause gegen Schweinfurt 05. Der zweite Neuling, der FC Rödelheim, wird gegen die Ulmer „Spatzen" beweisen müssen, ob er oberligareif ist, während das Spiel VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg durchaus offen ist. Eine Angelegenheit, die erst nach 90 Minuten entschieden sein dürfte, kann man im Spiel VfB Mühlburg—Eintracht Frankfurt erwarten.

Auch die

Oberliga West

beginnt am Sonntag mit der neuen Meisterschaftsserie. Borussia Dortmund, allgemein als aussichtsreichster Bewerber um den Titel angesehen, empfängt mit der Spvgg. Erkenschwick eine recht ehrgeizige Elf, die jedoch den Leuten um August Lenz nicht ernstlich gefährlich werden dürften. Die Sportfreunde Katernberg, die in der vergangenen Spielzeit nach imposantem Start am Schluß die Meisterwürde davonschwimmen sahen, werden auch in diesem Jahre schwer zu tun haben, um gegen Mannschaften wie Borussia Dortmund und Hamborn 07 erfolgreich bestehen zu können. Morgen ist Rotweiß Oberhausen in dem Essener Vorort zu Gast; es wird eine erste Probe für die Sportfreunde sein. Hamborn 07 wird zu Hause leichte Arbeit mit Vohwinkel haben, und auch Schalke 04 dürfte gegen Rhenania Würselen Sieg und Punkte behalten. Man ist gespannt, wie die stark verjüngte Elf der „Knappen" in diesem Jahre abschneiden werden. Die Leute vom Schalker Markt haben sich allerhand vorgenommen, und mit ihrem famosen neuen Torwart dürfte es ihnen zumindest gelingen, etwas besser als im Vorjahre die Meisterschaftsserie hinter sich zu bringen.

In weiteren Begegnungen treffen Alemannia Aachen und der Neuling Rotweiß Essen, der mit seinen bekannten Spielern Gottschalk, dem Ex-Nürnberger Wientjes und den Repräsentativspielern Brockmann und Buß eine starke Papierform besitzt, sowie Preußen Münster und Fortuna Düsseldorf aufeinander.

Oberliga Nord

Nach der sensationellen Niederlage von St. Pauli gegen den Neuling Bremerhaven 93 werden die Männer um Dzur auf ihren guten Ruf bedacht sein und sich die Meisterschaftsaussichten durch den anderen Neuling Eimsbüttel nicht nochmals schmälern lassen. Der HSV reist zum Tabellenführer, dem Neuling Göttingen 05, der durchaus in der Lage wäre, auch dem HSV eine saftige Überraschung zu servieren. Der St. Pauli-Bezwinger Bremerhaven 93 empfängt den VfL Osnabrück, VfB Lübeck spielt zu Hause gegen TSV Braunschweig, Holstein Kiel fährt zu Concordia Hamburg und in Bremen stehen sich Arminia Hannover und der Bremer SV gegenüber.

Sportbezirk Baden-Baden

Morgen beginnen die ersten Spiele der neuen Saison. Allerdings steht nur eine Paarung auf dem Programm, und zwar empfängt der RSV Baden-Oos Fautenbach auf dem Gutenbergplatz.

Am 19. September beginnt dann der Spielbetrieb wieder in allen Staffeln der Bezirks- und Kreisklasse.

Das am letzten Sonntag ausgefallene Pokalspiel Sasbach—Bühl wird am Samstag nachgeholt.

Freundschaftsspiele im Bezirk Baden-Baden: Muggensturm—Iggenstein; Kappelrodeck—Blau-Weiß Worms; Bietigheim—KFV Karlsruhe; SV Gaggenau—SpVgg. Ottenau.

In Vimbuch findet ein Sportfest statt.

Der große Tennistag für Baden-Baden

Wie schon mehrfach angekündigt, findet morgen auf den Plätzen des TC Rotweiß Baden-Baden der mit großer Spannung erwartete Tennisvergleichskampf zwischen dem DTV Hannover und Rotweiß Baden-Baden statt. Dieser Kampf erhält sein besonderes Gepräge durch die Teilnahme des deutschen Meisters Gottfried von Cramm und der Spitzenspieler Buchholz, Göpfert, Henkel und Kuhlmann.

Handball

Aufstiegsspiel zur Handball-Zonenliga: Sportfreunde Lahr—SV Köndringen.

Leichtathletik

In Neustadt/Pfalz werden heute und morgen die **Leichtathletikmeisterschaften der französischen Zone** ausgetragen.

Wegen Nürnberg vors Gericht

Gegen den hessischen Landesligisten KSV Hessen-Kassel wurde von einem Zuschauer Strafantrag wegen Betruges gestellt. Der Strafantrag wurde damit begründet, daß der KSV Hessen genügend Zeit gehabt hätte, das Nichterscheinen der kompletten Elf des 1. FC Nürnberg zum Freundschaftsspiel gegen den Kasseler Verein am 29. August rechtzeitig bekanntzugeben. Stattdessen habe der Verein die Zuschauer wegen der besonderen „Zugkräftigkeit" bis zur letzten Minute im Unklaren gelassen. Der „Club" war trotz Ankündigung der Meisterelf mit fünf Ersatzspielern angetreten.

Eine „Kleine Deutschland-Rundfahrt" mit großen Zielen:

Unsere Radfahrer im Kampf ums „Grüne Band"

Vorbereitung auf kommende schwere Aufgaben — Schlußetappe Bielefeld—Hamburg eine Prüfung auf Herz und Nieren

Als erste Nachfolgerin der vier „Deutschland-Radrundfahrten" von 1931—1939 startet nun die IRA (Interessengemeinschaft zur Förderung des Radsports) in der Zeit vom 17.—26. September eine 1800 km-Dreizonenfahrt der Berufsfahrer. 50 der bisher besten Berufsfahrer werden von Hermann Schwartz auserlesen, um in elf Etappen das weiße Trikot mit dem „Grünen Band" zu umwerben.

Gerade der Erfolg der vier Deutschland-Rundfahrten ermunterte auch nach diesem Kriege wieder die deutsche Fahrradindustrie eine Zerreiß- und Verschleißprobe als „Kleine Deutschland-Rundfahrt" in Szene zu setzen. Der Streckenplan, der nach nochmaliger Umarbeitung als Schlußetappe die schwere Fahrt von Bielefeld bis nach Hamburg vorsieht, bringt Rundstrecken- und Etappenrennen in bunter Reihenfolge nach folgendem neuen Plan:

1. Etappe: 17. 9. 70 km Rundstreckenrennen in Stuttgart; 2. Etappe: 18. 9. Etappenrennen Stuttgart—Wiesbaden (In Mannheim 30 Minuten Zwangspause); 3. Etappe: 19. 9. Rundstreckenrennen in Wiesbaden; 4. Etappe: 20. 9. Etappenrennen Wiesbaden—Gießen: 30 Minuten nach Ankunft in Gießen: 5. Etappe: 20 9. Rundstreckenrennen in Gießen; 6. Etappe: 21. 9. Etappenrennen Gießen—Köln (In Koblenz 30 Minuten Zwangspause); 7. Etappe: 22. 9. Rundstreckenrennen in Köln; 8. Etappe: 23. 9. Etappenrennen Köln—Bielefeld; 9. Etappe: 24. 9. Rundstreckenrennen in Bielefeld; 10. Etappe: 25. 9. Etappenrennen Bielefeld—Hamburg (In Hannover 30 Minuten Zwangspause); 11. Etappe: 26. 9. Rundstreckenrennen im Hamburger Stadtpark.

Die Ergebnisse der Rundstrecken- und Etappenrennen zusammengerechnet, ergeben dann den Sieg des Rennens „Um das grüne Band der IRA". Es soll jene Stimmung wieder bringen, wie sie 1931 bei der ersten Deutschland-Rundfahrt über 4300 km durch den Sieger Erich Metze (Dortmund), 1937 durch den Sieger Otto Weckerling (Magdeburg), 1938 durch Erich Schild (Chemnitz) und 1939 durch Georg Umbenhauer (Nürnberg) und seine großen Kameraden unter den deutschen Berufsfahrern hervorgezaubert wurde. Später will dann Hermann Schwartz wieder auf die 4300 km Strecke kommen, um deutsche Fahrer für die „Tour de France" und andere internationale Aufgaben zu schulen. Die Fahrradfabriken Bismarck, Bauer, Dürrkopp, Expreß, Goldrad, Patria-WKC und Rabeneick, und die Zubehörfirmen Continental und Fichtel & Sachs werden jedenfalls ein Rennen ausstatten, das alle anderen Radsportnationen wieder auf uns aufmerksam machen wird.

Wiener Boxer in Regensburg

Mit 9:7 Punkten gewann am Dienstag vor fast 10 000 Zuschauern in Regensburg eine österreichische Auswahlstaffel einen Amateurboxvergleichskampf gegen den BC Heros Regensburg. Diese erste internationale Sportveranstaltung nach dem Kriege in Regensburg bot äußerst packende und mitreißende Kämpfe in allen Gewichtsklassen.

v. Cramm erhält Einladungen ins Ausland

Am 7. September erhielt Gottfried v. Cramm die Einladung, Gastspiele in Brasilien durchzuführen. Leider wird er der Aufforderung nicht Folge leisten können, da er von der Britischen Militärregierung noch keine Ausreise-Erlaubnis erhielt. v. Cramm nimmt aber im Oktober in Stockholm am Turnier um den Schwedischen Königspokal teil.

Ein Blick hinter die Tribünen

Sorgen in München und Stuttgart

Von den Münchner Clubs haben die Mannschaftsbetreuer unterschiedliche Sorgen. Bayern hat in Schmalzl endlich einen talentierten Torhüter erhalten, und damit ist die ohnehin stabile Abwehr noch gefestigter geworden. Für den Sturm stehen zahlreiche Nachwuchskräfte zur Verfügung, die erst noch erprobt werden müssen. Bei 1860 kann Dr. Schäfer die Formschwankungen von Sembritzki nicht ganz verstehen. Trotzdem ist der bewährte Sportlehrer der Löwen zuversichtlich.

Georg Wurzer vom VfB Stuttgart meinte: „Selten kommt ein Unglück allein. Nach dem Unfall von Schlienz ist das Abwandern von Binkert umso fühlbarer. Zwei Innenstürmer dieses Formats sind nicht alle Tage zu finden. Aber durch den Ingolstädter Stopper Ledl können wir zunächst hinten dicht machen und im Sturm müssen wir mit neuerworbenen Spielern einen Versuch machen. So muß eben Barufka die Stürmerreihe dirigieren."

Die Kickers weanerisch

Bei den Stuttgarter Kickers, die bei ihrer bunten Mischung nicht leicht auf einen Nenner zu bringen sind, will es der neu verpflichtete Lori Polster auf liebenswürdige Wiener Tour versuchen. Die unruhigsten Zugvögel flatterten von Degerlochs Höhen weg, aber fühlbare Lücken sind nicht entstanden, da rechtzeitig wertvoller Ersatz beschafft wurde. Beim SV Waldhof legt Hermann Marquet nach wie vor das Hauptgewicht auf hervorragende Technik und Kondition, die die „Waldhofschule" berühmt gemacht haben. Wenn nunmehr Ossi Rohr und der frühere Bremer Mayer sowie der mit Bestimmtheit aus Frankreich zurückerwartete Erb den Waldhof-Angriff verstärken können, dann werden die Waldhöfer wieder gut mitmischen. Trainer Linnenbach vom VfR Mannheim hat seinen bewährten Stamm beisammen, dem eine Reihe guter Nachwuchsspieler zum wahlweisen Einsatz zur Verfügung stehen. Besonders wertvoll soll sich die Viernheimer Schußkanone Bollmeyer auswirken. Auch der dritte badische Verein, der VfB Mühlburg, stützt sich hauptsächlich auf die bewährten Spieler. Robert Kraft hat in seinem „Fohlenstall" recht guten Ersatz verfügbar, wenn im Laufe der Zeit Ausfälle eintreten sollten. In Augsburg haben die Schwaben Konkurrenz bekommen durch den Neuaufstieg des BCA, der ebenfalls ein Sammelbecken für ruhelose Spieler geworden ist. Bumbas Schmidt, der bewährte Mannschaftsbetreuer der Schwaben, rundete das Mannschaftsbild der Schwaben durch den Einsatz des neuen Torhüter Süßmann vorteilhaft ab und ist stolz auf seine Läuferreihe, aber im Sturm muß schon noch ein Rätsel gelöst werden. Glücklicher ist hier Schorsch Ertl, der altnationale Torhüter von 1860, der beim BCA mit Platzer-Willimowski-Schlumpp ein Torschützentrio einsetzen kann, das jeder süddeutschen Mannschaft das Leben schwer machen dürfte.

Nach dem „Palast-Krach" bei Eintracht

Der kleine Palastkrach bei Eintracht Frankfurt wurde bereinigt, lediglich Wirsching verzog sich endgültig nach Offenbach, so daß Bernhard Kellerhof seine Schäflein alle beisammen hat. Mit dem Lübecker Verteidiger Frieß und dem Wormser Stürmer Bardorf sind entstandene Lücken im Mannschaftsgefüge gut ausgefüllt. Auch bei FSV Frankfurt bestätigten sich die Gerüchte um den Wegzug verschiedener Spieler nicht, im Gegenteil: Erwin Kiesewetter hat eine Reihe neuer Kräfte unter seine Fittiche bekommen, so daß am Bornheimer Hang ein ausreichenes Reservoir tüchtiger Könner verfügbar ist. So soll u. a. Willibald Kreß, der in Köln studiert, zeitweise durch Ricker ersetzt werden. Die Offenbacher Kickers lockten in der Zwischenzeit manchen Spieler an den Bieberer Berg. Zunächst wird jedoch die Stamm-Elf, die im letzten Jahr so gut abgeschnitten hat, kaum nennenswert verändert werden.

Club gewinnt mit 52jährigem Torwart

Dem 1. FC Nürnberg gelang im Bodenseestadion gegen den VfL Konstanz ein hoher 10:3-Erfolg. Im Tor des Clubs stand der 52jährige ehemalige Nationaltorhüter Heiner Stuhlfaut.

Nowotny, der Mittelläufer der Offenbacher Kickers, soll, wie aus Hamburger Fußballkreisen verlautet, in Zukunft für St. Pauli spielen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf.

1. **Margarine:** (Sonderzuteilung a. Lebensmittelkarte Monat September). Karte E = 50 g auf Abschn. 47, 147, 347, 447; Karte Jgd. 2, Jgd. 1, K. 2, K. 1, Sgl. = 75 g auf Abschn. 47, 147, 347, 447.
2. **Käse:** (Monat September). Karte E, Jgd. 2 = 125 g auf Abschn. 36 u. 136 je 125 g; Jgd. 1 = 100 g auf Abschn. 36 und 136 je 100 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 50 g auf Abschn. 1, Gruppe III 100 g auf Abschn. g. u. l. je 50 g
3. **Nähmittel:** (Für alle Verbrauchergruppen). Textilpunktkarte, Sonderabschnitt I = 15 g Nähmittel, Säuglingskarte, Sonderabschnitt XX = 15 g Nähmittel.

Baden-Baden, den 10. September 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Prokura. Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 20 Stolzenberg Büroeinrichtungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Baden-Baden: Gertrud Pfister, kaufmännische Angestellte in Baden-Baden. Sie vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen. Die dem Kaufmann Otto Hagel erteilte Prokura ist Gesamtprokura. Er vertritt in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen. Am-178-S
Den 7. September 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden.**

Neueintragung: (. . . .) Ohne Gewähr! Handelsregister Abteilung A — Band 5 — Nr. 9: Georg Gsell, Baden-Baden, Inhaber Georg Gsell, Kürschnermeister in Baden-Baden. (Geschäftszweig: Kürschnerei mit Ankauf von Fellen; Geschäftsräume: Luisenstraße 14). Am-179-S
Den 6. September 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

AN- UND VERKÄUFE

Waschmaschine mit Wassermotor und Wringer zu verkaufen. Burgstr. 7, pt. (anzusehen ab 18 Uhr). 20-147-S

Hohner-Akkordeon, 32 Bässe, neu, ein paar Herrenschuhe, neuwertig, Gr. 45 zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. Nr. 8-536-S i. d. Gesch. d. BT B.-B.

Blaufüchse (2 Stück) nur an Privat zu verkaufen. Angebote unter 6-475-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Handföhn, 220 Volt Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Offerten unt. 4-192-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Sehr gut erhaltenen elfenbein. Kinderwagen mit Matratze, sowie Sportwagen mit Klappstühlchen zu verkaufen. Angebote unter 8-553-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Radio, auch Volksempfänger, Allstrom oder Gleichstrom, 160 V, und Nähmaschine (evtl. älteres Modell) zu kaufen gesucht. Angebote unter 2-507-S an die Gesch. des BT B.-B.

Goldene Herrentaschenuhr, 50 gr. Gold, bestes Schweizerwerk, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Offerten unter 8-556-S an die Gesch. des BT B.-B.

Büro-Schreibmaschine abzug. Binz, Leopoldstraße 11. 2-509-S

Zwei Büroschreibtische, neuwertig, Esche fourniert, Rollverschlüsse, zu verkaufen. Offerten unter 17-424-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

PKW
bis 1,7 ltr. in bestem, fahrbereitem Zustand gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 7-191 a. d. Gesch. d. BT Offenburg.

Pkw Opel 4 Sitzer, 1,2 Ltr., generalüberholt, neu bereift, zu verkaufen Off. u. Nr. 16-163-B an die Gesch. des BT Achern.

Motorrad, 200 ccm, fahrbereit, auch mit kleiner Reparatur, mit Preisangebot zu kaufen gesucht. Offert. unt. 10-214-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERSCHIEDENES

Die Frau, welche am verg. Samstag an der Drei-Eichen-Kapelle den kl. schwarz-weißen Hund eingefangen hat, möchte ihn sof. zurückbringen, da sie erkannt wurde. Ms. Kroll, Herrenpfädel 11.

Die Aussage gegen Herrn Heini Dutton, Baden-Baden, Augustaplatz 1 nehme ich mit Bedauern zurück. Frau Erna Sauter, Rheinstr. 69.

Deutschsprechender Ausländer wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Erlernens der franz. Sprache Offerten unt. 20-148-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Studienrat: Nachhilfe, Mathematik, Latein, Französisch, Englisch, Deutsch Esperanto. Offerten unter 8-484-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

München—Baden-Baden. Beilade-Gelegenheit für einige Möbel von München nach Baden-Baden, evtl. auch nach Karlsruhe für 20.—25. 9. gesucht. Eilangebote an Redakteur Mayer, Badener Tagblatt, B.-Baden.

Klavier oder Flügel zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. u. 15-166-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

VERLOREN — GEFUNDEN

Verloren am 7. 9. 48, 16 Uhr, eine Film-Rolle (negativ) zwischen Drogerie Billmann—Kreuzstr. Abzugeb. Drog. Billmann, Baden-Baden. Belohnung zugesichert. 5-672-S

Am 1. September, abends 9—10.30 Uhr am Weststadtkino Motorrad, NSU Quick, abhanden gekommen. Mitteilungen gegen Belohnung an Firma Scheidel, Autolackiererei, Baden-Baden, Rheinstraße 34. 7-469-S

Liedertafel „Aurelia" e. V.
Am Montag, den 13. September 48, abends 8 Uhr Wiederbeginn der Proben, Lichtentaler Straße 64.
22-101-S **Der Vorstand.**

Sie schlafen wieder besser wenn Ihre **Federbetten** durch unsere moderne Reinigungs- u. Desinfektionsanlage gegangen sind.
Haus Alfred Jörger
Langestrasse 59 · Telefon 60958

Klavier-Unterricht
außer dem Hause erteilt
Elfriede Heinrich
staatl. gepr. Musiklehrerin
Anmeldungen: Ebersteinburg, Gasthaus zum „Hirsch"

Ab sofort wieder unbeschränkte
Wäsche-Annahme
DAMPFWASCHANSTALT
K. BUCHHOLZ Rheinstr. 93, Tel.: 61688

Tüchtige, zuverlässige
Heizungs - Monteure
für mittlere und größere Anlagen werden dringend gesucht.
Ingenieurbüro A. & A. Klehe
Leopoldstraße 3 Telefon 61786

BUCHARA
ORIENT TEPPICH
Kunststopferei
Wäscherei
Reparaturen aller Art
Wilhelmstraße – Ecke Langestraße
Inhaber KALOUSTIAN GOEKDERELIAN

Uebernehme Fuhren
f. LKW., 1,5 To., 3-4 Tage wöchentlich als Dauerbeschäftigung. Angebote unter 10-218-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Fachmännische Ausführung aller Reparaturen.
Parkkoin, Uhrmachermeister
Baden-Baden, Beuernerstraße 97.
Annahme: 8—12 und 14—18 Uhr.

Kaufhaus
HÖLSCHER
KARLSRUHE KAISERSTR. 147/151
noch mal so groß

Überzeugende Beispiele unserer sprichwörtlich billigen Preise:

Damen- und Herren-Regenmäntel garant. wasserdicht, punktfrei 36.50
Kleider-Kunstseide Lavabel-Druck 90 cm breit Mtr. 7.90
Damen-Kleider leicht angerauht, formschön 34.50, 19.75
Zellwoll-Druck waschbar 80 cm breit Mtr. 4.50
Damen-Blusen kariert 7.90
Damen-Fischleder Sandaletten mod. Keilabsatz Paar 12.50
Damen- und Herren-Hausschuhe Kamelhaarware Paar 8.95 und 7.50

Den besten Baum, die schönste Ros' aus der Baumschule **Eberts in Baden-Oos**
Verkaufsbeginn wird hier bekannt gegeben

Kohlenhandlung Grünewald
Baden-Baden, Balzenbergstraße 37.
Vergessen Sie nicht Ihre Eintragung in meine Kundenliste. Letzter Termin, Samstag, 11. September.

Baden-Baden

Die Aerztekammer greift zu bedenklichen Mitteln

BT. Unsere Leser werden sich vielleicht noch erinnern: Es war im Mai, als wir in unserem Baden-Badener Lokalteil meldeten, daß nunmehr auch in unserer Stadt ein ärztlicher Bereitschaftsdienst eingerichtet sei. Wir hatten die Ausführungen der Bezirks-Ärztekammer über dieses Thema zum großen Teil wörtlich gebracht. Zum großen Teil — denn gewisse Sätze waren so verworren, daß sie kein Mensch mehr verstehen konnte, von grammatikalischen Fehlern ganz abgesehen. Den ganzen Text im Original-Wortlaut zu bringen, konnten wir deshalb weder im Interesse unserer Leser, noch im Hinblick auf das Ansehen der Bezirksärztekammer verantworten. Der Vorsitzende dieser Institution war jedoch anderer Meinung. Er forderte von uns „eine befriedigende Erklärung zu dem Vorgang" und beschuldigte uns sinnentstellender Berichterstattung. Wir antworteten ihm am 8. Juni unter der Überschrift „Die reparaturbedürftigen Ärzte" und präsentierten ihm die schönsten Blüten aus jenem stilistischen Meisterwerk.

Soweit vollzog sich die Auseinandersetzung in aller Öffentlichkeit. Nun aber setzte der Vorsitzende der Bezirks-Ärztekammer zu einem chirurgischen Eingriff an. Er diktierte (oder suggerierte) den hiesigen Ärzten eine Entschließung, derzufolge kein Arzt mehr ein Inserat im Badener Tagblatt aufgeben durfte. Ferner wurde anscheinend beschlossen, das BT zu boykottieren und sogar auf bei uns erscheinende Inserate nicht zu reagieren. Desgleichen wurden wir von Stund an nicht mehr über den Sonntagsdienst der Ärzte informiert.

Die an Krähwinkeleien gewiß nicht arme Geschichte unserer Stadt ist wieder um einen markanten Fall bereichert worden. Man rekapituliere: ein Arzt, oder sein Beauftragter, schreibt ein Deutsch, das jedem Sextaner einen Fünfer einbringen müßte, eine Zeitung beschneidet diese monströsen Sprachwucherungen und am Schluß heißt es: „Diffamierung des Ärztestandes". Wie war das doch früher? Wer als Beamter den „VB" nicht abonniert hatte, mußte mit Repressalien rechnen. Und wie ist es heute? Wer als Arzt das BT abonniert hat oder auch nur seinen Patienten Urlaubbeginn und -ende mitteilen will, muß ein „ehrengerichtliches Verfahren" befürchten. Daß es solche „Gewissenskonflikte" tatsächlich in Kreisen der hiesigen Ärzteschaft gegeben hat, können wir an Hand von Dokumenten jederzeit nachweisen. Wir wollen auch nicht verschweigen, daß es nicht wenige Ärzte in unserer Stadt gibt, die diese geistlose diktatorische Albernheit von Anfang an nicht mitgemacht haben. Sie waren der gesunden Meinung, daß es höchst abwegig wäre, wenn sie sich wegen der Ungeschicklichkeit oder Streitsucht eines Kollegen in ihren persönlichen Ansichten und Bedürfnissen unter Kuratel stellen ließen. Steht es nicht ohnedies jedermann frei, unsere Zeitung zu beziehen oder nicht zu beziehen? Wer mit ihr nicht einverstanden ist, wird sie schon aus eigenem Entschluß nicht lesen. Einzig die Bezirks-Ärztekammer traut ihren Mitgliedern nicht soviel Selbständigkeit zu. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, anzunehmen, daß sie sich darin gewaltig getäuscht hat.

Aber die Sache hat eine sehr ernste Seite, nämlich für die Baden-Badener Einwohnerschaft. Denn seit Monaten wird dem „Badener Tagblatt" und damit seiner großen Leserschaft die Mitteilung des ärztlichen Sonntagsdienstes vorenthalten, nur weil die Ärztekammer aus lächerlichen Gründen in Boykott gegen das Badener Tagblatt zu machen beliebt. Wenn wir diesen Vorgang heute niedriger hängen, so geschieht dies in der bestimmten Erwartung, daß es endlich der Vernunft und echtem Standesbewußtsein gelingen möge, über persönliche Ressentiments Herr zu werden.

Kleine Gerichtsnotiz

Der Steuerberater Karl J. aus Bremen wurde in einer Revisionsverhandlung von der Großen Strafkammer wegen Untreue zu drei Monaten Gefängnis und 100 DM Geldstrafe verurteilt. Karl J. war 1938 zum Abwickler des jüdischen Geschäftes Kleinmann bestellt worden. Obwohl keinerlei Anlaß vorhanden war, meldete J., der seinerzeit das Amt eines Ortsgruppenleiters bekleidete, den Konkurs an und schädigte den Besitzer des Geschäftes. Im vergangenen Jahr war J. deswegen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, und zwar einschließlich der Anklage eines Landfriedensbruches. Diese Beschuldigung wurde jetzt fallen gelassen.

Schwerer Einbruchdiebstahl im Fotogeschäft

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, gegen Morgengrauen, wurde von einem unbekannten Täter die Schaufensterscheibe des Fotogeschäftes Gassmann in der Langestraße mit einem Mauerstein eingeworfen. Drei wertvolle Fotoapparate, darunter eine Kine-Exakta, die sich in der Auslage befanden, wurden entwendet. Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Tennis-Ball im Runkewitz

Der Tennis-Club „Rot-Weiß", Baden-Baden macht darauf aufmerksam, daß an dem im Hotel Runkewitz stattfindenden Ball infolge beengter Raumverhältnisse grundsätzlich nur geladene Gäste teilnehmen können.

Ein zweiter Krämer

Gmünden. Ohne sein Medizinstudium abgeschlossen zu haben, legte sich ein Einwohner des Landkreises Gmünden den Titel Dr. med. zu. Die notwendigen Urkunden stellte er sich selbst aus und verstand es sogar, sie als Abschriften von Originalurkunden durch die Militärregierung und einen Notar beurkunden zu lassen. Mit Hilfe der gefälschten Dokumente wurde er zum Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes Gmünden ernannt und übte dieses Amt seit dem 1. August 1945 aus. Er wurde jetzt festgenommen.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht in der Woche vom 11. bis 18. September die Kronenapotheke in Lichtental.

Am Battertfelsen finden am Sonntag um 10 Uhr Übungen „Rettung aus Bergnot" statt.

Das BT gratuliert

Frau Minna Meier geb. von Lingelsheim, zum 91. Geburtstag am Sonntag.

Frau Theresia Birnbräuer, Leopoldstraße 2, zum 75. Geburtstag am Samstag.

Rennen in Iffezheim

Am morgigen Sonntag um 13.30 Uhr finden im Hippodrom Iffezheim Zivil- und Militärrennen statt. Vgl. unsere Anzeige vom Donnerstag.

700-Jahrfeier in Gernsbach

Am 16. September begeht die katholische Pfarrgemeinde Gernsbach mit einem großen Festakt in der Stadthalle ihr 700jähriges Bestehen.

Südbaden erwartet eine mittlere Ernte

Die lange Schlechtwetterperiode, die sich bis in den Hochsommer hingezogen hat, ist nach dem Urteil maßgebender landwirtschaftlicher Kreise auch in Südbaden, vor allem in den Höhengebieten des Schwarzwaldes und des Bodensees, für die wesentliche Verzögerung der Ernte verantwortlich zu machen. Direkte Verluste sind zunächst zwar nicht entstanden, aber man wird damit rechnen müssen, daß die Schwundprozente in diesem Jahr wegen des Auswachsens und in Anbetracht der nicht sehr günstigen Erntewitterung übernormal hoch liegen. Direkte Verluste durch Auswuchs sind im allgemeinen nur im Schwarzwald und hier besonders bei Roggen zu verzeichnen. Im übrigen sind die Ernteergebnisse sehr unterschiedlich. Der Anfall im Bodenseegebiet wird die letztjährigen Erträge nicht erreichen, während die Rheinebene, die im vergangenen Jahr durch die Trockenheit sehr geschädigt wurde, in diesem Jahr etwas bessere Ergebnisse zu erwarten hat.

Den günstigsten Ertrag versprechen in Südbaden der Roggen und das Wintergetreide, ein Gemisch von Roggen und Weizen und bisweilen von Spelz, das in den letzten Jahren wegen besserer Bodenausnutzung in vermehrtem Umfang als Brotgetreide angebaut wird. Der Hafer hat sich in den vergangenen Wochen noch gebessert, wird aber in seinem Ertrag mit am schlechtesten in diesem Jahr abschneiden. Das gleiche gilt für Sommermenggetreide (Gemisch von Hafer und Gerste).

Die verspätet eingetroffene Düngung hat sich neben dem Wetter nachteilig auf den Ernteausfall ausgewirkt. Zahlenmäßige Ernteschätzungen bei Getreide sind nicht vor zwei Wochen zu erwarten.

Die Aussichten für die Hackfruchternte sind in diesem Jahr in Südbaden recht günstig. Der Ertrag der Kartoffeln wird im Landesdurchschnitt mindestens um 20—25 Prozent über dem letztjährigen liegen. Erfreulich ist die gute Öhmdernte, die einen teilweisen Ausgleich für die schlechte Heuernte bringt und damit die Viehstallungen von der Futternot befreit, die im Jahre 1947 und bis in die Sommermonate 1948 hinein bestand.

Beim Obst verspricht die Apfelernte sehr gut zu werden. Dagegen ist der Ertrag an Birnen äußerst gering und der von Steinobst nur mäßig. Für die Weinernte werden die kommenden Wochen besonders im Hinblick auf die Qualität noch von besonderer Bedeutung sein. Bei günstigem Witterungsverlauf wird man mit einer guten Ernte rechnen können. Die Ernteerwartungen bei Tabak sind noch sehr unsicher. Bisher wird nur sehr mittelmäßiger Stand gemeldet.

Ein brillantes und langes Feuerwerk

Mäßig besuchte Varietévorstellung

„Wie es Euch gefällt" — unter diesem Motto startete die Internationale Konzert-, Theater- und Varieté-Direktion Baden-Baden auf ihrem „Triumphzug durch die französische Zone" auch in der Kurstadt mit einem bunten Varietéprogramm ihr „Brillantes Feuerwerk". Nun, das brillante Feuerwerk brannte im Kurhaus zwar nicht in einem fort mit brillierendem Aufflammen ab, aber dennoch bot das mit internationalen Kapazitäten besetzte Programm einen angenehmen und kurzweiligen Abend.

Herbert Limmer, der Meister des Humors, war der Feuerwerker des Abends. In ungekünstelten und geistvollen Plaudereien löste er gekonnt seine Aufgabe, als Conférencier die verbindenden und unverbindlichen Worte zu sprechen.

Aus dem bunten Reigen der Darbietungen seien kurz einige Bilder herausgepflückt. Da war der Radkünstler Lafeldy, der auf ein- und zweirädrigen Stahlrössern akrobatische Glanzleistungen vollbrachte. Sicher und gewandt beherrschte er, der „König des Fahrrads", seine Instrumente. Mit Sagitta und Bob Laenge wurde eine Nummer wahrer Sonderklasse serviert. Das ehemalige Cheftrainerpaar des Eisstadions in Davos konnte mit seinem Rollschuhakt auch einem verwöhnten Publikum Anerkennung abverlangen. Leider gab der unebene Boden der Kurhausbühne nicht die erforderliche Sicherheit, um dem Wiener Walzer auf Rollschuhen die letzte Eleganz zu verleihen. Umsomehr applaudierte man bei den halsbrecherischen Wirbeln durch die Lüfte. Dann traten Jeannette und Frank Traven auf, die in ihrer Zauberschau mit einigen verblüffenden Tricks Staunen hervorriefen. Als der machtvolle Zauberer für eines seiner Experimente einen 50-DM-Schein erbat, brachte er die Zuschauer in Verlegenheit. Er mußte sich mit kleineren Werten begnügen. Atemlosigkeit verursachte Ellen Ariston mit ihrem eleganten Kombinationsakt, der von vollendeter Beherrschung des gewandten Körpers zeugte.

Besonders gefielen Herbert Limmers „politische Reden", mit denen der Humorist der Reihe nach mit trefflicher Mimik und charakteristischer Betonung sämtliche Parteien parodierte. Zu erwähnen seien auch noch die Tänze Manuelas und Andrés und die Akkordeon-Virtuosinnen Susi und Lotte Akriyeros. Rox und Roxy — einmal der Equilibrist und das andere Mal der Exzentriker, bot mit seinen artistischen und komischen Nummern Anerkennenswertes, aber wenig Neues. Nicht ganz den Erwartungen entsprachen Zirpo und Mara, die für einen effektvollen Abschluß des langen Abends mit ihren musikalischen Clownerien etwas zu harmlos wirkten.

Überhaupt war das Feuerwerk etwas zu lang geraten. Aber die Zuschauer, die nur den halben Saal zu füllen vermochten, wurden nicht müde. Die unauffällige Begleitung des gut funktionierenden Orchesters Kurt Ebelt und die immer wieder herzerfrischende Art Herbert Limmers führten über alle Höhe- und Ruhepunkte geschmeidig hinweg. H.

Alfred Döblin bleibt in Baden-Baden

Der Dichter Alfred Döblin hat die Meldungen dementiert, die von seiner bevorstehenden Übersiedlung nach Frankreich sprachen. Als Chef du bureau des lettres in der Education publique wird Alfred Döblin weiterhin in Baden-Baden seßhaft bleiben.

Naturfreunde wandern zur Bonora-Hütte

Wenn man auch schon hundertmal denselben Weg gegangen ist, immer wieder nimmt das Murgtal den Wanderer gefangen durch seine abwechslungsreiche Gestaltung, seine netten bunten Dörfchen, die sich je weiter es hinaufgeht, geradezu an die steilen Berghänge kuscheln wie Kücken an das schützende Gefieder der Glucke. Und die lebhaft über Felsgestein springende Murg ist ständig bestrebt, zu dem jubilierenden Konzert der Sänger in den Bäumen die harmonische Resonanz zu spielen. Schlimme Ruinen erinnern in einigen Orten an die Schwere unserer Zeit. Aber schon wachsen an vielen Stellen ziegelrote Neubauten empor, die bestrebt sind, das Unschöne zu verdrängen und die Lücken, die der Krieg in die Häuserreihen geschlagen, wieder zu schließen. Es geht nicht ganz ohne Kopfschütteln, wenn man die zur Hälfte aus Holzkonstruktion gebauten Brücken passiert und von den Leuten erzählt bekommt, daß die Sprengung der Murgbrücken kurz vor Kriegsende einen die Luft beherrschenden Feind aufhalten sollte — wobei nur eine sinnlose Trennung der Einwohner links und rechts des Bergflusses zustande kam.

Wir waren per Rad das Tal heraufgefahren und hatten Weisenbach erreicht. Nun hieß es absteigen, denn der Weg von da in Richtung Rote Lache führt durch ein steiles Wiesental empor, wobei die Lungen ordentlich zu schaffen haben. Die Bauern waren an den Hängen emsig beim Wenden und Einbringen des Öhmdes in kleine Holzspeicher, die in ihrer Vielzahl eine malerische Dorfgemeinschaft für sich darstellen. Den Eigentümern dieser Bergwiesen ist die Milch wohl zu gönnen, die ihnen ihre Kuh schenkt, denn mit der Bereitung des Heues unter der diesjährig schlechten Laune des Wettergottes ist sie rechtschaffen verdient.

Fast so rasch wie vom Berge die Bächlein, rann der Schweiß die Stirne herab — und es war wie eine Erlösung, als das verwitterte Dach der Bonorahütte des Naturfreundevereins zwischen den Bäumen hervorgrüßte. Fröhlich wie immer von den schon dort Weilenden empfangen, ging es nach erfrischendem Trunk am geschäftigen Brunnen ans „Umladen" des Rucksackinhaltes. Appetit ist hier keine Mangelware. Der kleine Herd im Häuschen hat immer vollauf zu tun, um allen Wünschen gerecht zu werden, wobei er Mädel und Jungen Gelegenheit gibt, sich in der Kochkunst wertvolles Wissen und Fertigkeiten anzueignen. Es ist kaum zu glauben, welche Kombinationen an Puddingen von solchen Köchen versucht werden und erstaunlicherweise meist auch glücken.

Bei einem Schwätzchen in der Stube nahmen wir eine Weile an den Sorgen des Hausdienstes teil, der neben dem Sauberhalten immer Arbeiten vornimmt, die die kleine Herberge gemütlicher machen und die Schlafstätten vermehren. Das Hüttenbuch mit seinen teils künstlerischen Eintragungen weist in seinen Blättern nach, daß Menschen, die sich im Leben nicht immer in allem einig sind, durch das Wandern doch eine Brücke zueinander finden. Der Heimweg über den Scherrhof war gewürzt durch frohe Lieder. Die großen Kahlflächen im Walde, als Nachwehen des totalen Krieges zu werten, bringen in das gewohnte Bild himmelragender Tannen oft eine Disharmonie. Aber wenn außer den durch sie geschaffenen Ausblicken ins Rheintal auch ein gesunder wirtschaftlicher Ausblick zu erwarten ist, wollen wir sie — wenn auch schweren Herzens — verschmerzen. Ist doch damit auch die Beschaffung der so nötigen Schuhe und Kleidung, wie der Verpflegung verbunden, die es erst möglich macht, daß recht viele auf Wanderungen in der Natur ihre Freizeit verbringen können. Lg.

Der „Südwestfunk" sendet:

Samstag: 14.00 Wir jungen Menschen. 14.30 Musik! Musik! Musik! Frohe Melodien am Samstagnachmittag. 15.30 Kaiserslautern: „Zacken und Zonen". Manuskript Peter vom Hof. 15.45 Kaiserslautern: Bunter Samstagnachmittag. Leitung: Gerd May. 16.30 Die Fundgrube. 16.45 Freiburg: Bunte Unterhaltung. 17.30 Kulturnotizen. 17.45 Koblenz: Wochenend und Sonnenschein. 19.00 Kleine Abendmusik. Es spielt Michael Jary und sein Kammertanzorchester. 19.15 Innenpolitischer Kommentar. 20.15 700 flinke Noten. 20.30 Anno Dazumal — Worte und Weisen. 21.00 Fahr' mit mir ins Wochenend! Vergnügliches in Wort und Ton. Zusammenstellung: Herbert Falk. 21.40 Es spielt Günter Pätzold und sein Tanzorchester. Es singt Margot Friedländer. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz!

Sonntag: 9.30 Das Unvergängliche. 11.00 Die Aula, die Stunde der Universitäten. 11.30 Musik zum Sonntag-Vormittag. 12.10 Mittagskonzert mit Operettenmelodien. 14.15 Frohe Melodien. Mit Magda Hain, Dolf Brandmayer und Frank Sinatra, Bruno Sänger, Violine und dem Streichorchester Arthur Schanze. 15.00 Kinderfunk: Reise in das Märchenland. 16.15 Film-Revue! 16.45 Das Porträt — Rembrandt von Erwin Volker. 17.00 Musikalische Teestunde. 18.30 Josef Schumacher — Die Krisis der Medizin I. 18.45 Kleine Abendmusik. Es spielt Wal-Berg und sein großes Orchester. 20.15 Die Oper „Fidelio" von Ludwig van Beethoven. Funkbearbeitung: Dr. Gerth-Wolfgang Baruch. 22.15 Sport am Sonntag. 22.30 Jedem das Seine.

Montag: 14.00 Melodische Rhythmen. 17.00 Solistenkonzert. Albert Dietrich (Bratsche) und Maria Bergmann (Klavier) spielen Werke von Moffat, Schumann und Gaubert. 17.30 Für die Frau. 17.45 Die Viertelstunde für den Rumbafreund. 19.00 Musik und Sport. 19.15 Bücherschau. 20.15 Musik für Dich! 21.00 Aus der Welt der klassischen Operette. 22.30 Vergnügtes Rätselraten mit Heinz Kohlhaas. 23.00 Josef Schumacher — Die Krisis der Medizin II.

Hoffnung für Amputierte

Eine der interessantesten und zugleich nützlichsten Neuigkeiten auf der Freiburger „Biga" war das sogenannte „Baden-Badener Kunstbein". Wenn wir recht unterrichtet sind, handelt es sich hierbei um eine Erfindung, die insbesondere für die ärmsten Opfer des Krieges, die Doppeltamputierten, von größter Bedeutung ist. Die Unglücklichen, denen beide Beine abgeschossen wurden, waren bisher ausschließlich auf den Fahr-Stuhl angewiesen, immer von fremder Hilfe abhängig und schwersten seelischen Depressionen ausgeliefert. Mit Hilfe des von der Firma „Mittelbadischer Kunstgliederbau und Bandagenvertrieb", Baden-Baden, Gernsbacher Str. 20, hergestellten und von H. Ahring konstruierten Kunstbeines kann ein Doppelt-Amputierter ohne Stock bis zu 10 km und mehr täglich gehen, seine Besorgungen selbst erledigen, sogar Taschen und andere Gegenstände tragen, sodaß er sich wieder als vollwertiger Mensch fühlen kann.

Als besondere Vorteile zeigt der Prospekt an: allseitig beweglichen Fuß ohne Achse, standsicheres Knie, weichen Korksitz und leichten, flüssigen Gang. Die Hersteller weisen auf zahlreiche, begeisterte und dankbare Zuschriften hin, die sie von Amputierten erhalten haben. „Ich habe dank ihrer guten Arbeit den Glauben an mich selbst zurückgewonnen", schreibt ein Doppeltamputierter, der sogar schon wieder das Radfahren probiert hat. Ein anderer trägt die Kunstbeine schon seit vier Jahren und hat die besten Erfahrungen gemacht. Orthopäden, die den Stand der Firma auf der „Biga" besichtigt haben, äußerten sich sehr lobend über die neuartige Prothese.

Es kann und soll nicht unsere Aufgabe sein, für das Erzeugnis irgendeiner Firma Reklame zu machen. Ein Hinweis erscheint uns aber in diesem Fall gerechtfertigt, weil er geeignet sein könnte, manchen schon fast Verzweifelten neue Hoffnung schöpfen zu lassen. —o—

„Der Freundekreis" am Bodensee

Die „Amitié internationale", der Freundekreis, eine Gruppe junger Menschen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, der Jugend aller Länder Gelegenheit zu geben, sich kennenzulernen, hat in diesem Jahr auch ihre Treffen in Deutschland organisiert. Seit dem 17. Juli (bis zum 15. September) finden 14tägige Treffen in der Jugendherberge in Überlingen statt, Studenten, Arbeiter und Jugendliche aller Stände kommen hier zusammen.

Das Hauptmotiv, das die französischen, englischen, schweizer und deutschen Studenten, die sich beim ersten Treffen begegneten, beschäftigte, war die Frage der Organisation der noch jungen Vereinigung. Unter anderem sollten auch die Möglichkeiten eines eventuellen Austausches deutscher Studenten, zuerst einmal nach Frankreich, erörtert werden. Diesen Winter werden die Treffen in der französischen und amerikanischen Zone einen größeren Kreis Jugendlicher aus allen Ländern umfassen, und im nächsten Jahr sollen dann Deutsche Frankreich kennen lernen. Hoffentlich lernen sie es so lieben wie unsere ausländischen Kameraden unser Land lieben gelernt haben. Es geht vor allem darum, die Mentalität eines anderen Volkes kennen und verstehen zu lernen. Und wenn die vielen, die kommen, nur mit ein paar Vorurteilen aufräumen und nur eine wertvolle Freundschaft geschlossen haben, so ist das schon sehr viel, — ist viel mehr wert als manche lange Rede.

Das zweite Treffen, das gerade zu Ende gegangen ist, vereinigte junge deutsche und französische Arbeiter. Ein Versuch, der zuerst vor allem wegen der Sprachschwierigkeiten sehr skeptisch angesehen wurde, aber dank der vorzüglichen Leitung eines jungen Franzosen aus der Redaktion „Dokumente" ein voller Erfolg wurde und bewies, daß absolut die Möglichkeit besteht, Freundschaftsbande zwischen den Völkern in allen Kreisen zu knüpfen.

Unsere Zeit ist chaotisch, und wenn die Jugend mit viel gutem Willen versucht, ein wenig Licht in diese Finsternis zu tragen, so ist es noch kein Brand, der alle Herzen entzündet, sondern nur ein Kerzenflämmchen, das mit behutsamen Händen behütet werden muß. Wir können nur eines hoffen, - daß es nicht verlöscht, sondern stetig weiter brennt und wärmt.

Helgard Planken

Südwestdeutsche Umschau

Der Großbrand in Hofweier

Offenburg. Zum Großfeuer in Hofweier erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Mittwoch, den 8. 9. früh gegen 6 Uhr gab es in Hofweier bei Offenburg Feueralarm. Die Fabrikationsgebäude der bekannten Ziegelei Faßler standen in hellen Flammen. An der Brandbekämpfung beteiligten sich neben der Ortsfeuerwehr die Motorspritze aus Offenburg und die Feuerwehren der Nachbardörfer. Die Bekämpfung des Großbrandes war sehr schwer, da der Brandweiher nicht genug Wasser hatte, so daß die gesamten Dorfbewohner mit Wagen und Autos Löschwasser in Fässern und großen Kübeln herbeiführen mußten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Die Ziegelei hatte bisher 20 Arbeiter beschäftigt.

Auf Spuren der arischen Großmutter

Friedrichshafen. Zum Zwecke der Schulgeldberechnung schickt die Oberschule den Eltern der Schüler einen Fragebogen ins Haus, wobei sich u. a. die Anstalt dafür interessiert, ob die Eltern auch — deutschblütig sind. Wird diese Frage aus alter Gewohnheit gestellt oder sind Zwangsmaßnahmen vorgesehen, falls etwa ein Schüler eine nichtarische Großmutter hat?

Überraschter Dieb ermordet die Bestohlene

Friedrichshafen. In der Nacht zum Mittwoch wurde die 52jährige Drogistenwitwe Weigl in ihrer Wohnung von dem 26 Jahre alten Horst Keller ermordet. Der Täter, der einen Diebstahl ausführen wollte und bis zum Eintreffen der Polizeibeamten an der Flucht gehindert werden konnte, ergab sich erst, als er durch den Schuß eines Polizeimeisters schwer verletzt worden war.

Sängerkreis neu gegründet

Am 12. September wird in Rastatt der Mittelbadische Sängerkreis wieder gegründet. An den Gründungsfeierlichkeiten nehmen Abordnungen und Sänger aus ganz Südbaden teil.

Wettervorhersage

Wetter-Aussichten bis Montag abend: Tagsüber sommerlich warm; kühle Nächte. Später Wetterverschlechterung.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kempe (in Urlaub). Anschrift der Redaktion: Baden-Baden Stefanienstr. 1 Tel. 6 2120 — Druck: E. Koelblin K.G Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines unvergeßlichen Mannes

Rudolf Wetzler

Oberdomänenrat i. R.

und die Ausdrücke des tiefen Mitgefühls, das mir entgegengebracht wurde, sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden meinen herzlichen Dank.

Frau Wera Wetzler.

Baden-Baden, den 10. September 1948. 23-427-S
Sophienstr. 30.

Gott der Herr nahm heute morgen nach langem, schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Amelie Götz, Wwe.
geb. Frank

in ihrem 67. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit. In tiefem Leid: Hermann Müller und Frau Maria geb. Götz; Berthold Götz, z. Zt. Kriegsgefangenschaft; Willy Melcher und Frau Luise geb. Götz und Anverwandte.

B.-Baden, Karlsruhe, 8. 9. 48. Sofienstr. 31 12-486-S

Beerdigung hat stattgefunden. Seelenamt: Samstag, 11. September 1948, 8.30 Uhr in der Stiftskirche.

Meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante 10-222-S

Oliva Knobloch, geb. Frank

wurde heute früh durch einen sanften Tod von ihrem, mit größter Geduld ertragenen, schweren Leiden erlöst.

Dr. Georg Knobloch, Zahnarzt
Ingeborg Martin, geb. Knobloch
Dr. Gisela Knobloch
Hans Knobloch
Walter Martin, verm. i. Rußld.
Elsa und Paula Frank
Julia Herr, geb. Frank
Paul Herr, Oberstudiendirektor **und Familie**

Baden-Baden, 9. September 48. Lichtentaler Straße 7.

Beerdigung, Samstag, 11. September, 10.30 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten
Dipl.-Chem. **Kurt Schneider**
Hilaria Schneider
geb. Leibold
Vermählte
Baden-Baden, den 11. Sept. 48.

Wir haben uns vermählt:
Hans Stumm
Waltraut Stumm
geb. Goebel
Baden-Baden, den 11. Sept. 1948.
Seelachstr. 19 18-456-S

Ihre Vermählung geben bekannt:

Günther Glaser
Martha Glaser geb. Bloedt

Baden-Baden, am 11. September 48
Yburgstr. 16 Lange Str. 33

Anläßlich meines 80. Geburtstages sind mir so viele Glückwünsche dargebracht worden, wofür ich herzlich danke. Ganz besonders freute mich die ehrende Anerkennung meines langjährigen Dienstes bei der Bäder- und Kurverwaltung.

Rosa Witzigmann.

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

GOTTESDIENST

Stiftskirche. Sonntag, den 12. 9. 1948, hl. Messen: 6, 7, 8/48, 10, 11 (Klosterkirche) 19.30. Andacht: 20 Uhr.

Evangelische Landeskirche. 16. Sonntag nach Trin., 12. 9. 1948. Kollekte: Notopfer der Landeskirche (außer Altstadt). Altstadt: 9.30 Missionsgottesdienst, Missionar Gerlach, Kollekte f. d. äußere Mission; 11 Jugendgottesdienst, 15 Bgm. Weststadt: 8.30 Gd. Lichtental: 10 Gd., 20 Bgm. Oos: 20 Gd. Sinzheim: 15 Gd.

Evg. Gemeinschaft. Sonntag, 12. Sept., 10 Uhr Gottesdienst, Christuskapelle, Theurer; Mittwoch, 15. September, 20 Uhr, Bibelstunde.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr Andacht im Pfarramt, Fremersbergstr. 41 (Pf. v. Oertzen).

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacher Str. Sonntag 1/2 10 Uhr hl. Amt mit Predigt und Austeil. d. hl. Kommunion.

Schlafzimmer
kompl. in echt eichen und tanne,
Kücheneinrichtungen
in 180 und 150 cm brt., natur lackiert „Moderne - Qualitätsarbeiten", bei Barzahlung oder größerer Anzahlung, sehr preiswert und sofort lieferbar. 2-500-S
Möbelwerkstätte Emil Bauer
Sinzheim bei Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Ein kräftiger Junge, der fähig ist, und Lust hat das Schreinerhandwerk zu erlernen wird für sofort gesucht. **Möbelwerkstätte Emil Bauer,** Schreinermeister, **Sinzheim** bei Bühl. 2-502-S

Markenartikel-Vertreter für den Besuch von Apotheken, Drogerien, Futtermittelhandlungen usw. bei hoher Provision gesucht. Otto Koch, GmbH., chem. und pharm. Fabrik, Mörlenbach/Odw. 16c-6-A

Für leichte Werbetätigkeit in Privathaushaltungen, Herren oder Damen, bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Gefl. Offerten erbet. unter 14-67-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kaufm. Lehrling gesucht; gesund, ehrlich u. arbeitswillig für Einzelhandelsgeschäft der Bürobedarf- u. Papierwaren-Branche. Angebote unter 15-174-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Sprechstundenhilfe (Anfängerin) für zahnärztliche Praxis gesucht. Offert. unter 2-503-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

2 fleißige Mädchen oder Frauen in Bügeleibetrieb gesucht. Offert. unt 18-464-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Damenschneiderei sucht erstkl. Meisterin in allem perfekt, evtl. spätere Geschäftsübernahme. Offerten unter 18-459-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Als Chef-Sekretärin sucht metallverarbeitender Betrieb in Baden-Baden junge Dame für ganz- oder halbtägige Beschäftigung. Bedingung: gute Allgemeinbildung, für Dolmetschertätigkeit ausreichende franz. Sprachkenntnisse, perfekte Maschinenschreiberin. Handschriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 8-560-S a. die Gesch. des BT Baden-Baden.

STELLEN-GESUCHE

Bilanz-Buchhalter, 30 J., bewand. in Steuerwesen, Kalkul., Korrespondenz u. Organisat., bish. i. selbst. Posit. b. größer. Betriebe tätig, sucht sich zu verändern. Übernehme auch lfd. Abschlußarbeiten f. Gewerbetreib. u. a. Beste Zeugn. u. Ref. vorhand. Offerten unter 7-459-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kaufm., 35 J., verh., ehem. Bankbeamt. u. Exportleiter, perf. Franz., Engl. (Ausland), Dolm., stenodactylo, pol. unbelastet, sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unter 18-465-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Selbständig erfahrene Hausgehilfin, lange Jahre im Beruf, sucht zum 1. 10. neuen Wirkungskreis, auch nach auswärts. Angebote unter 10-220-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

KNEBELS EIS
das Beste,
wer's nicht glaubt probierts
mit einem ZEHNER aus der Weste
Adlerstraße 9 · Bahnhofsvorplatz

Gewürz- u. Arzneipflanzen
Immertragende
Monatserdbeeren
großfrüchtige
Weisse Garten-Lilien und Tulpen
jetzt pflanzen
Hans Brandl
Samen- und Blumenzwiebelhandlung
Baden-Baden, Langestr. 93

Wirtschaft zum Jägerhof
geöffnet
Frau Lina FEGER

Das
Städt. Waldkaffee
ist noch beschlagnahmt
aber: das gute
SPEISEEIS ist in bestmöglicher Qualität wieder erhältlich am Stand „Bertholdplatz" Bestell. auch Stefanienstr. 54 möglich.
HERMANN GRIES

Mein Geschäft befindet sich in der Wohnung 23-420-S
Lange Straße 42
Werkstatt für Goldschmiedekunst. Reparaturen, Neuarbeiten, Ankauf
A. Weisert

---

erleichtern die Arbeit

Das Bügeleisen
für Ihren
Haushalt
*
Ganz vernickelt!
1 Jahr Garantie!
Nur DM 15.-
(160 und 220 V.)
*
Kaufhaus Huck G. m. b. H.
BADEN-BADEN
Lange Straße 12

Ein Waggon
schöne Küchen eingetroffen!

Ferner vorrätig Schlafzimmer, Wohnzimmer, komb. Wohn-Schlafzimmer, Büro- und Wohnzimmerschränke, Einzelschränke, Wäscheschränke und Wäschetruhen, Aktenschränke und Schreibtische, Schreibmaschinentische, Aktenständer, Ausziehtische, Sessel und Couches, Matratzen, Drahtmatratzen, Kinderbetten, Ziertische, Vitrinen und Stühle.

Möbel-Binz, Baden-Baden,
Leopoldstrasse 11

Oberbeuerner Hausfrauen!
Schenken Sie mir Ihr Vertrauen!
Ich empfehle täglich frisches Obst und Gemüse, sämtliche Lebensmittel; für Groß- und Kleintierhalter sämtliche Futterartikel,
Knebel's Speiseeis,
ausgesuchte Edel-Weine; Marinaden.
Kommen Sie in meinen Laden!
Beim Einkauf von DM 50.— (außer Fett und Zucker) gewähre ich wie früher 2 % Rabatt!
Ihr Lebensmittelhändler
E. GERNSBECK
B.-Baden-Oberbeuern, Beuernerstraße 45.

Achtung! Geschäftsleute, Zeitungen u. Künstler „der Pille"!

Unbeglichene Rechnungen sofort einsenden.

Mitglieder der Pille: Saal, Kino, Hotel mit Bühne für 1., 2., 3., 4. und 5. jeden Monats ausfindig machen. (400 Stühle vorhanden, Scheinwerfer, Dekoration, und übernehme evtl. kurzfristige Renovierung zu meinen Lasten).

Evtl. Fürsorge der Kriegsbeschädigten (Rotes Kreuz, Flüchtlinge unter Zusicherung einer Gewinnbeteiligung).

Forderungen für 6 Wochen Probezeit, Gagen für 5 angesetzte Vorstellungen umgehend schriftlich oder persönlich von 13—14 Uhr und von 20—21 Uhr einzureichen.

Direktion Jess „Die Pille"
Baden-Baden, Falkenhalde 4

Pfandversteigerung von Juwelen!

Am 14. September 1948 werden um 15 Uhr in
BONN - Hotel Königshof
Koblenzerstr., für Rechnung dessen, den es angeht, und hieran anschließend im freiw. Auftrage für div. Ordre 8f-2-A

versch. Brillantringe, darunter 2—4 Karat-Steine, Damenarmbanduhren mit Brillanten, echte Perlenkette u. a. mehr

öffentl. meistb. gegen Barzahlung versteigern. — Besichtigung 2 Stunden vorher.

CARL VIRNICH
vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer und Sachverständiger,
Bonn, Wilhelmstr. 17, Tel. 3160.

GUTSCHRIFT DER
II. Kopfgeldrate

Zur Gutschrift der II. Kopfgeldrate benötigen die Geldinstitute die vom Ernährungsamt am 20. Juni 1948 bei der Auszahlung der I. Kopfgeldrate ausgegebenen Kassenzettel. Alle Personen, die ihr Altgeld mit Vordruck A bei einem der unterzeichneten Geldinstitute abgeliefert oder angemeldet haben, werden gebeten, diesem den Kassenzettel umgehend einzureichen. Die Kassenzettel bleiben als Beleg bei den Geldinstituten.

Oberrheinische Bank Filiale Baden-Baden
Städtische Sparkasse Baden-Baden
Volksbank e. G. m. b. H. Baden-Baden

Kies · Sand · Edelsplitt

Mein Aufbereitungswerk ist neu erstellt und gibt jedes Quantum Material bester Qualität in den bekannten Körnungen ab

Hermann Peter, Kies-, Schotter- u. Edelsplittwerke **Freistett**
Geschäftszeit von früh 5 bis 22 Uhr · Fernsprecher Rheinbischofsheim 33

Olympia-Progreß-Reiseschreibmaschine
Exportausführung, Vervielfältigungsapparate sofort lieferbar. Olympia-Büromaschinenwerke AG., Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 117, Tel. 8527. 14-68-S

Habe meine Gaststätte
zum Rebstock B.-Lichtental wieder eröffnet
und bitte freundlichst um Ihren Besuch. 10-221-S
Frau Luise Kugel Wwe.
Beuernerstr. 37.

Brigitta Bullemer
staatl. anerk. Krankengymnastin, arbeitet nach langjähr. Tätigkeit an Krankenhäusern jetzt priv.: 2-505-S
Gymnastik · Massage
Heilgymnastik
Behandlung in und außer Hause. B.-Baden, Weinbergstr. 9, Hinterh.

Evangelische Kirchengemeinde

Anmeldung
der Konfirmanden
der **Altstadt**
Donnerstag, 16. u. Freitag, 17. September 1948
15 bis 18 Uhr
im Pfarrhaus
Lichtentalerstrasse 63.

Evangelisations-Vorträge

vom 12. bis einschl. 19. September 1948, abends 8 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus am Gausplatz. Es spricht: Evangelist Ernst Krupka über folgende Themen: 1. Gott auf der Menschensuche; 2. Jesus in einem Trauerhause; 3. Der Kampf um die Ehe (Sondervortrag); 4. Die Spruchkammer Gottes; 5. Erlösung aus der Gefangenschaft; 6. Die große Wende; 7. Deine Gnadenstunde; 8. Ein Blick in den Himmel. Jedermann ist herzlich eingeladen! Evangelische Kirchengemeinde der Altstadt Baden-Baden. Bibelgemeinschaft (Gemeinschaft innerhalb der Evangel. Landeskirche).

---

15. und 16. September 1948
Großer Bühnensaal, B.-Baden
jeweils 20.30 Uhr
Weiß Ferdl
mit seinem Ensemble
Vorverkauf an der Kurhauskasse ab Sonntag 12. September

Deutsche Film-Vorführungen im KURHAUS
Samstag, 11. September, 17.30 Uhr
Sonntag, 12. Sept., 17.30 und 21 Uhr
Montag, 13. September, 21 Uhr
Wiedersehen mit bekannten Filmstars in dem neuen öster. Film
ALLES LUGE
mit Geraldine Katt, Wolf Albach Retty, Siegfried Breuer, Gusti Wolf

---

Am Sonntag, 12. September 1948 im Gasthaus zum Pflug in Kartung ab 5 Uhr
TANZ
Es laden freundl. ein
Familie Wilh. Rauch

TANZ
Gasthaus zur Traube
Sinzheim/Winden
Sonntag, 12. Sept. 1948, ab 17 Uhr

TENNIS-TURNIER
OTV HANNOVER — T. C. ROT-WEISS, Baden-Baden
auf den Plätzen der Lichtentaler Allee mit
GOTTFRIED v. CRAMM
Deutscher Meister 1948
Rolf Göpfert, F. Henkel, F. Kuhlmann, Frau Just
Beginn: Samstag 15 Uhr, Sonntag 9 Uhr und 15 Uhr - Karten von 1.50 bis 3.- DM.

GROSSER FESTBALL IM HOTEL RUNKEWITZ
am 12. 9. um 21 Uhr - Nur für geladene Gäste

VERANSTALTUNGEN
DER BÄDER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

Sonntag, den 12. September
FAUST — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfgang von Goethe. Kl. Theater (19—geg. 23 Uhr; 0.75—4.50 DMark). Außer Miete.

Mittwoch, den 15. September
FAUST — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfgang von Goethe. Kl. Theater (19—gegen 23 Uhr; 0.75— 4.50 DM) 1. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.
WEISS FERDL, der bekannte bayrische Volkssänger und Filmdarsteller mit seinem Ensemble. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.30 bis 23 Uhr; 1.50—4.50 DM).

Donnerstag, den 16. September
CANDIDA — ein Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw. Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DM). 1. Vorstellung der Mietgruppe B und Freiverkauf.
WEISS FERDL, der bekannte bayrische Volkssänger und Filmdarsteller mit seinem Ensemble. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.30 bis 23 Uhr; 1.50—4.50 DM).

Freitag, den 17. September
CANDIDA — ein Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw. Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DM). 1. Vorstellung der Mietgruppe E und Freiverkauf.

Samstag, den 18. September
FAUST — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfgang von Goethe. Kl. Theater (19—gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DM). Außer Miete!

Sonntag, den 19. September
CANDIDA — ein Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw. Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DM). Außer Miete.
SINFONIE-KONZERT des Südwestfunkorchesters Baden-Baden, Leitung: Hans Rosbaud — Solist: Pierre Fournier, Cello, Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.15—22 Uhr; 1—4.— DM).

Der Vorverkauf für den 12. September hat begonnen; Vorverkauf für den 15.—19. September ab 12. September an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters.

Herbst-Eröffnung
bei **UNION**

Wir zeigen Ihnen die neuen Herbst-Moden
Besichtigen Sie unsere sehenswerten Schaufenster.
Im Rahmen unserer Herbst-Eröffnung bringen wir:
Preiswerte Angebote in allen Abteilungen unseres Hauses

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

Haus- u. Arbeitskleider gute Qualitäten, gemust. Stoffe DM 24.50 **16.50**	**Mantel- u. Anzugstoffe** gute tragb. Qualitäten ca. 150 cm br. mtr. **14.90**
Damen-Hüte Wollfilz, modernste Formen **12.90**	**Regenmäntel** für Damen u. Herren punktfrei **40.—**
Kinder-Spangenschuh Leder geflochten Gr. 31-35 DM 10.75 Gr. 27-30 **9.75**	**Briefpackung** gehämmertes Papier 25 Bogen, 25 Umschläge **1.90**
Fleischwolf Größe 8 **10.50**	**Flötenkessel** vernickelt 2,5 Liter **8.75**

Beginn des Verkaufs: Montag, den 13. September
Schriftl. Bestellungen erledigt pünktl. unser Kundendienst. Versand nach auswärts durch unsere Versandabteilung

UNION
DAS HAUS DES GUTEN EINKAUFS
KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg